31. Montag den 7. Februar 1859. 31.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Februar. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Direktor Hartmann in Kottbus zum Ober-Staatsanwalt bei dem Obertribunal; und den Staatsanwalt Funck in Memel zum Staatsanwalt bei dem Stadtgericht und dem Kreisgericht in Königsberg i. Pr. zu ernennen.

Am Gymnasium in Duisburg ist der Dr. Albert Lange zum Oberlehrer befördert; und der Dr. Wilms, bisher am Gymnasium in Burgsteinfurt, als ordentlicher Lehrer; so wie am Gymnasium zu Duisburg der Schulamtskandidat Oskar Schmidt als ordentlicher Lehrer; und der Kandidat des höheren Schulamts, Dr. Frey, bei dem Gymnasium zu Deutsch-Crone als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Oriolla, von Ochel-Hermsdorf.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. dänischen Hofe, Kammerherr Graf von Oriolla, nach Frankfurt a. O.

Das heutige Bülletin über das Befinden J. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm lautet:

Da Ihre K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Princeß Royal von Großbritannien, und der neugeborne Prinz Sich wohl befinden, so werden auf Höchsten Befehl von heute ab keine Berichte mehr veröffentlicht. Berlin, den 5. Febuar 1859. Morgens 10 Uhr. Dr. Schönlein. Dr. Wegner. Dr. Martin.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend, 5. Februar Abends. Nach Schluß der Börse dauerte die Hausse-Bewegung fort, in der Voraussetzung, daß die Rede des Kaisers, wie Gerüchte ununterbrochen behaupten, friedlich sein werde. Die Rente stieg bis auf 68, 35 und wurde gegen Abend zu 68, 40 gehandelt.

Turin, 5. Febr. Der Finanzminister hat in der Kammer eine Vorlage, eine Anleihe von 50 Millionen Franks betreffend, eingebracht. In den Motiven heißt es: Die außerordentlichen Rüstungen Oestreichs, die Konzentrirung seiner Truppen in der Lombardei, die Besetzung der Dörfer an der piemontesischen Grenze zeigen von wenig friedlicher Stimmung. Oestreich habe die öffentliche Meinung aufgeregt. Die Regierung hat die Pflicht, für die Sicherheit des Landes zu sorgen. Es giebt im Volksleben Augenblicke, wo Opfer zur Pflicht und zur unabweislichen Nothwendigkeit werden. Das Ministerium vertraut dem Patriotismus der Kammer, daß sie die nöthigen Mittel zur Vertheidigung des Landes bewillige, um die Ehre, die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit zu beschützen.

Bukarest, Sonnabend, 5. Februar Abends. Heute wurde hier der Fürst der Moldau, Couza, auch zum Fürsten der Walachei gewählt.

(Eingeg. 6. Febr., 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 6. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Herzog von Braunschweig wird an unserem Hofe von allen Mitgliedern der königlichen Familie sehr ausgezeichnet und hat auch auf den Wunsch des Prinz-Regenten seine Abreise nach Braunschweig bis morgen verschoben. Bei allen Prinzen fanden bereits dem hohen Gaste zu Ehren Diners statt; gestern gab der Prinz Albrecht ein solches, zu dem auch viele fürstliche Familien, hohe Militärs etc. Einladungen erhalten hatten. Zuvor hatte sich der Herzog nach dem botanischen Garten begeben und das dort neuerbaute Palmenhaus in Augenschein genommen. Wohl über eine halbe Stunde verweilte er in dem herrlichen Gebäude und sprach gegen den Garteninspektor Bouché seine hohe Bewunderung über dasselbe aus. Vor etwa 3 Wochen erschienen die sämmtlichen hohen Herrschaften, in dem Garten und gaben sie bei der Abfahrt dem Inspektor das Versprechen, ihren Besuch recht oft zu wiederholen, weil sie ihre Freude an den herrlichen Anlagen hätten. Der Herzog von Braunschweig hat während seiner Anwesenheit in Berlin allabendlich unsere Theater besucht; am meisten scheinen ihm die Balletvorstellungen zu gefallen, denn diese kommen nach der Reihe zur Aufführung. Der Jagd in der Kunersdorfer Forst wohnte er am Freitag nicht bei; er war an diesem Tage lange im Palais des Prinz-Regenten, der, wie schon gemeldet, am Morgen seine Theilnahme abgesagt hatte, und außerdem besichtigte er unsere Kasernen und einige Kunstanstalten. Nach dem Besuch des Theaters erschien der Herzog beim Prinz-Regenten in der Theegesellschaft. Lange Zeit kam der Herzog, wie bekannt, gar nicht an unsern Hof; er berührte nur Berlin, um nach Sybillenort oder nach Wien zu gehen. Man glaubte bisher, der hohe Gast würde mit dem Hofe am Mittwoch auf dem Subskriptionsballe erscheinen und ebenso der Hofjagd beiwohnen, welche in dieser Woche zwei Tage lang in der Umgegend von Freienwalde abgehalten werden soll, doch höre ich, daß er seine Rückreise nach Braunschweig auf morgen angeordnet hat. — Der Prinz-Regent nahm gestern nicht an der Tafel Theil, die beim Prinz-Regenten stattfand, sondern dinirte mit seiner Gemahlin und fuhr darauf um 5 Uhr, nur von seinem Adjutanten, dem Major Grafen v. d. Goltz begleitet, nach Potsdam. Dort wohnte Höchstderselbe der theatralischen Vorstellung bei, welche das Offizierkorps im Kasino veranstaltet hatte. Geleitet wurde diese Aufführung von dem Premier-Lieutenant v. Bülow und unserem General-Intendanten v. Hülsen. Der Prinz-Regent, welcher um 9½ Uhr von Potsdam nach Berlin zurückkehrte, soll sich über das treffliche Spiel ganz vorzüglich amüsirt haben. — Die Frau Prinzessin von Preußen hörte gestern den von Dr. Brugsch in der Singakademie im wissenschaftlichen Verein gehaltenen Vortrag über das Thema: „Die Juden in Egypten und die Denkmäler". Darauf stattete die hohe Frau ihrer erlauchten Schwiegertochter einen längeren Besuch ab. Das Befinden der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und ihres kleinen Sohnes ist ganz vortrefflich; wie ich heute hörte, dürften die Aerzte der hohen Wöchnerin schon morgen oder am Dienstag erlauben, auf kurze Zeit das Bett zu verlassen. Der Prinz ist viel um seine Gemahlin, erscheint aber auch häufig in der Kinderstube. — Heute Vormittag wohnte die Frau Prinzessin von Preußen dem Gottesdienste in der Mathäikirche bei, die übrigen Prinzen und Prinzessinnen hörten die Predigt im Dome; der Prinz-Regent empfing Vormittags den Minister v. Auerswald und arbeitete längere Zeit mit demselben; später begaben sich auch der Fürst von Hohenzollern, der Geheimrath Illaire und der Minister v. Schleinitz in das Palais. Die Familientafel fand beim Prinzen Albrecht statt. — Unsere neuernannten Gesandten (s. unten) werden sich in kürzester Zeit auf ihre Posten begeben, weil die gegenwärtige politische Lage ihre Anwesenheit an den betreffenden Höfen erheischt. Bei uns herrscht jetzt eine sehr gedrückte Stimmung und diese wird täglich durch die kriegerischen Nachrichten genährt, deren Ausgangspunkt die Börse ist. Obwohl auf der einen Seite fortwährend noch versichert wird, der Friede sei nicht gefährdet, so hört man doch auf der andern ernste Besorgnisse aussprechen.

? Berlin, 6. Febr. [Verkehrsstockungen; der Vorfall in Neustadt-Eberswalde; ein Weiteres aus Rom.] Von den Besitzern einiger Eisengießereien und größern Maschinenfabriken ist die Nachricht, daß zu Weihnachten eine große Anzahl von Arbeitern aus ihren Werkstätten entlassen worden, dementirt worden; jetzt aber erklärt ein halboffizieller Bericht aus Oberschlesien, die Konjunkturen und später noch die Kriegsgerüchte haben einen hoffentlich nur momentanen Stillstand in die Wirksamkeit unserer Eisenindustrie, in die zahlreichen Gruben und Hüttenwerke, selbst in die Frischfeuer, Hämmer, Blech- und Drahtwalzen gebracht. Alle diese Werkstätten suchten noch vor zwei Jahren Arbeiter, jetzt ist es umgekehrt; Hunderte von unbeschäftigten Leuten suchen Arbeit und würden sich mit einem geringeren Lohn gern begnügen, wenn sie nur den nöthigen Lebensunterhalt für sich und die Ihrigen finden. Wir haben, meldete kürzlich der Faktor eines großen Etablissements, viel Vorrath an Gegenständen der verschiedensten Art, aber wenig Absatz; die Bestellungen von Außen sind dürftig u. s. w. Dem läßt sich hinzufügen, daß schon seit einigen Wochen in den Städten, auf den Landstraßen und in Berlin selbst ganze Trupps Auswanderer und arbeitsuchender Schlosser und Schmiede herumziehen, die eben nichts anderes als entlassene Fabrikarbeiter sind. Unter diesen Umständen mußte das erwähnte Dementi der Fabrikherrn auffallen; allein man legt es jetzt dahin aus, daß die Behauptung, zu Weihnachten keine Arbeiter entlassen zu haben, richtig ist, aber nur darum, weil sie zu Michaelis nur so viele behalten hatten, als zur Fortsetzung der Arbeit durchaus nöthig war. Bis jetzt betrafen die vielen Konkurse der neuesten Zeit nur Firmen zweiter oder gar dritter Klasse; nun aber spricht man von einem sehr renommirten Hause, das in Folge der in der Eisenindustrie eingetretenen Krisis in große Verlegenheiten gekommen ist; es dürfte aber wohl, setzt man hinzu, mit Hülfe seiner Handelsfreunde und eines namhaften Geldinstituts gehalten werden. — Aus Neustadt-Eberswalde schrieb gestern ein mit der Forstakademie nicht im geringsten in Verbindung stehender Beamte: „Der Vorfall, der sich am 2. Febr. in einem hiesigen Lokal zwischen Einwohnern der Stadt und Forstakademisten zugetragen (s. unten), ist sehr ärgerlich. Man wird aber doch wohl thun, denselben nicht nach der einseitigen Relation einiger Berliner Zeitungen zu beurtheilen, sondern nach dem alten guten Sprüchwort beide Theile hören und den Ausfall der Untersuchung abwarten, um die richtigen Grundlagen für das Urtheil zu erhalten." — Aus Rom schreibt man: „Einen außerordentlichen Eindruck auf uns Alle hat das römische Kunst-Elysium, die Villa Albani, gemacht. Die höchsten Herrschaften haben sie zwei Mal besucht; das letzte Mal verweilten sie vier Stunden im Innern dieser noch heute an antiken Denkmälern und plastischen Werken wunderbar reichen Villa. Auch nachdem die Franzosen am Ende des vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts 300 der schönsten Statuen und Reliefs der größten Meister nach Paris geschleppt hatten, die nicht wieder zurückgekommen sind, hält man doch die Galerie der Villa Albani für die reichste Privatsammlung in Italien. Der jetzige Besitzer dieses mit Kunstschätzen aller Art angefüllten altrömischen Sommerpalastes ist der Graf Castel bario. Ihr Besuch ist nur gegen Abgabe einer Erlaubnißkarte, die der gräfl. Bevollmächtigte Vincenzo Colonna ertheilt, gestattet. In Rom selbst sind die päpstlichen Paläste der Mittelpunkt der architektonischen Meisterwerke, um sie gruppiren sich die Häuser der römischen Fürsten und Großen. Bis zur Zeit Gregor XI. war der Lateran der eigentliche Sitz des Stellvertreters Petri, aber dieser Papst verlegte ihn nach seiner Rückkehr aus Avignon in den Vatikan. Unter Klemens V. ging der Lateran in Flammen auf und Sixtus VI. baute ihn nach einem Plane Fontana's wieder auf. Er wurde durch Innocenz II. zu einem großen Hospiz verwendet, und erst Gregor XVI. ließ ihn 1843 in ein Museum umschaffen, das wir schon in den ersten Tagen unserer Anwesenheit in Rom in Augenschein nahmen. Von seinen Schätzen ist uns die wunderschöne Säule des Agathokles in lebhafter Erinnerung geblieben. Das große Conglmerat, welches den Vatican bildet, sieht man oder besichtigt man nur in seinen einzelnen Theilen. Zuerst wanderte Alles der Sixtinischen Kapelle zu und die herrlichen Fresken der größten Meister, wie die Prachttribünen des päpstlichen Sängerchors erfüllten uns in diesem Kunstheiligthum mit Bewunderung. Die Gemäldesammlung, die vatikanische Bibliothek, die Antikensammlung, das Museum Chiarimonti, das des Pio Clementino, die Galerie der Bildsäulen, der Landkarten, der etruskischen Alterthümer, das egyptische Museum, die Logen, die vatikanischen Gärten u. s. w. sind die einzelnen Theile dieses merkwürdigen Palastes. Das Kapitol und die Paläste des Lateran und des Quirinal sind oder waren alle ebenfalls mit Kunstschätzen angefüllte Residenzschlösser des h. Vaters. Erst nach und nach, wenn die Hauptmassen ins Auge gefaßt sind, kann man sich auf die Anschauung der Kostbarkeiten im Innern einlassen und auch dann bedarf es Zeit und Ruhe zu dem sich in so überreicher Fülle darbietenden Kunstgenuß.

— [Diplomatische Ernennungen.] Wie die „Pr. Z." vernimmt, sind nunmehr die nachstehenden Besetzungen diplomatischer Posten erfolgt. Es sind ernannt: Graf Pourtalès zum Gesandten in Paris, Herr v. Usedom zum Bundestags-Gesandten, Freiherr v. Werther zum Gesandten in Wien, Herr v. Bismarck-Schönhausen zum Gesandten in Petersburg, Prinz Löwenstein zum Gesandten in München, Herr v. Savigny zum Gesandten in Dresden, Graf Flemming zum Gesandten in Karlsruhe, Herr v. Sydow zum Gesandten in Kassel, Freiherr v. Richthofen zum Minister-Residenten in Hamburg, Frhr. Julius v. Canitz zum Minister-Residenten in Darmstadt, Graf Redern zum Gesandten in Brüssel, Graf v. d. Goltz zum Gesandten in Konstantinopel, Herr v. Kamptz zum Gesandten in Bern, Freiherr v. Werthern zum Minister-Residenten in Athen, Freiherr v. Rosenberg zum Geschäftsträger in Lissabon.

— [Die Versicherungs-Gesellschaften.] Wie das „Preußische Handels-Archiv" berichtet, werden im Staatsministerium jetzt Verhandlungen gepflogen, welche auf durchgreifende Aenderungen der bisher hinsichtlich der Zulassung und Konzessionirung der Versicherungs-Gesellschaften befolgten Grundsätze abzielen.

— [Berichtigung.] Die auch von uns mitgetheilte Nachricht, daß die in London von Gottfried Kinkel mit Neujahr herausgegebene Zeitschrift „Hermann" bei den preußischen Postämtern bestellt werden könne, beruht, wie der „BHZ." von kompetenter Seite mitgetheilt wird, auf einem Irrthum. Das königl. Zeitungscomptoir nimmt ebensowenig als die Postämter Abonnements an; die Beförderung der Zeitschrift durch die preußischen Postanstalten erfolgt nur für das Ausland. Für das Inland gilt die zur Zeit der Censur erlassene Bestimmung als noch zu Recht bestehend, daß alle außerhalb der deutschen Bundesstaaten in deutscher (und, irren wir nicht, auch in polnischer Sprache) erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften einer besondern Debitserlaubniß bedürfen, um bei den preußischen Postanstalten bestellt werden zu können. Diese Bestimmung beruht auf einem der sogenannten Karlsbader Beschlüsse, speziell auf dem Bundesbeschluß vom 5. Juli 1832.

Danzig, 5. Febr. [Falsches Geld.] Die „D. Z." schreibt: In letzter Zeit sind am hiesigen Orte wieder vielfach falsche Zweithalerstücke im Verkehr angetroffen worden. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam und empfehlen sorgfältige Prüfung.

Magdeburg, 5. Febr. [Begnadigung.] Am 30. Jan. ist der wegen politischer Verbrechen verurtheilte Dachdecker Mauler in Folge seiner Begnadigung freigelassen. (M. Z.)

Magdeburg, 6. Febr. [Die freie Gemeinde; Verhaftung.] Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern ist die hiesige Regierung angewiesen worden, von allen inhibirenden Maaßregeln gegen die hiesige freie Gemeinde von nun ab gänzlich abzusehen. Die regelmäßigen Sonntags-Versammlungen der Gemeinde dürfeen daher demnächst wieder ihren Anfang nehmen. — Der Verfertiger der falschen Zehnthalernoten der Magdeburger Privatbank, sein Photograph, ist jetzt entdeckt und verhaftet worden, die Werkzeuge und Stempel, welche in seinem und seiner Familie Besitz gefunden wurden, sollen von äußerster Kunstfertigkeit sein, die gefälschten Noten von den ächten kaum zu unterscheiden. Für die Bank entsteht dadurch um so größerer Nachtheil, als das Publikum unter diesen Umständen vor der Annahme der Magdeburger Banknoten überhaupt Scheu trägt, da Niemand Gefahr laufen mag, unächte, die er für ächt hält, in Zahlung zu nehmen. Die Verbreitung der falschen Noten soll nichtsdestoweniger in ausgedehntem Umfange erfolgt sein.

Neustadt-Eberswalde, 5. Febr. [Ein beklagenswerther Konflikt] zwischen hiesigen Forstakademikern und der Bürgerschaft wird der „V. Z." von hier gemeldet. Nachdem am 27. Januar die Nachricht von der Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm durch den Telegraphen von Berlin gemeldet war, wurde in aller Eile von einigen Bürgern für den Abend ein Ball arrangirt, welcher zahlreiche Betheiligung fand. Während nun die Bürgerwelt in den geräumigen Lokalen des „Deutschen Hauses" ihrer Heiterkeit freien Lauf ließ, fanden sich in der Nacht auch mehrere nicht eingeladene Forstakademiker ein und traten in einer Weise auf, die sehr bald zu Konflikten führte und ihre Verweisung aus der Gesellschaft zur Folge hatte. Sie entfernten sich auch und kehrten sehr bald mit bedeutender Verstärkung, man spricht von 20 Mann, und bewaffnet wieder. Es wurden zuerst die Eingänge besetzt und dann ein Angriff auf die Ballgesellschaft eröffnet, und es kam zu einer furchtbaren Schlägerei. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Am 2. d. ist nachstehender Aufruf von mehreren Bürgern veröffentlicht worden: „Wir ersuchen diejenigen unserer geehrten Mitbürger, welchen irgend Etwas bekannt ist, was auf den nächtlichen Ueberfall eines Theils der hiesigen Forstakademiker auf die am 27. v. M. im „Deutschen Hause" versammelte Ballgesellschaft, und namentlich auf die dabei vorgekommenen Verwundungen Bezug hat, einem der Unterzeichneten oder dem hiesigen Gericht zur Kenntniß zu bringen. Da es keinem Zweifel zu unterliegen scheint, daß dieser Ueberfall mit scharfen Waffen ein vorher besprochener gewesen ist, so ersuchen wir auch alle Diejenigen, welche auf dem Bahnhofe und an anderen Orten darüber sprechen hörten, im Interesse der allgemeinen Sicherheit, dies ebenfalls zu unsrer oder des Gerichts Kenntniß zu bringen. Wir sind fest entschlossen, diese Angelegenheit auf das Aeußerste zu verfolgen, in der festen Ueberzeugung, daß unsre Gesetzgebung derartige Insulten strenge bestraft. W. Arnold. Th. Bergmann. E. Wentzke. A. Becker."

Paderborn, 5. Febr. [Jesuitenpredigten.] Unser Bischof hat die Anordnung getroffen, daß die Predigten in hiesiger Domkirche ausschließlich durch die Väter der Gesellschaft Jesu gehalten werden.

Oestreich. Wien, 5. Febr. Memorandum; Friedenshoffnungen.] Die neapolitanische Regierung soll, wie man erfährt, ein Memorandum haben ausarbeiten lassen, in welchem die Lage der italienischen Halbinsel ausführlich erörtert wird. Dasselbe soll einigen italienischen Regierungen, dem östreichischen und dem russischen Kabinet zugesendet worden sein. — Die Friedenshoffnungen haben in den letzten Tagen dadurch neue Nahrung erhalten, daß man in Erfahrung gebracht hat, daß das englische Kabinet die Note, welche es jüngst an das sardinische Gouverne-

ment gerichtet hat und in der es zur Mäßigung räth, auch dem französischen Kabinet mittheilen ließ, und daß dieses den Inhalt der Note gebilligt hat. (?) Auch spricht man davon, daß das französische Kabinet dem englischen Gouvernement in neuester Zeit erst Aufklärungen über die von dem Kaiser beschlossene Politik gegeben hat, welche in London befriedigt haben sollen. (B. Z.)

Triest, 3. Febr. [Hohe Reisende.] Die Kaiserin ist heute um 7 Uhr Morgens von hier nach Wien abgereist. — Prinz Ludwig in Bayern hat sich um 9 Uhr Morgens mittelst Lloyddampfer nach Venedig begeben.

Mailand, 31. Jan. [Ruhige Stimmung der Bevölkerung; Truppenzuzüge; Padua; Entlassungen.] Aus allen Theilen der Lombardei, von Brescia, Lodi, Mantua, Bergamo u. s. w., kommen Nachrichten, welche übereinstimmend sich dahin aussprechen, daß nirgends besonders beunruhigende Zeichen sich bemerkbar machen, die Leute allerwärts ruhig ihren Geschäften nachgehen und all die Gerüchte über da oder dort vorgefallene Exzesse auf müßiger Erfindung beruhen. Die Theater sind stets gefüllt und nirgends hört man von Ruhestörungen. Bei uns hier wird sogar der Erzherzog, welcher sich jetzt häufiger dem Publikum zeigt, nun überall mehr als sonst, und achtungsvoller gegrüßt, was, so unbedeutend es scheinen mag, jedenfalls als ein günstiges Zeichen gelten kann, da es des Italieners Gewohnheit nicht ist, Achtung zu heucheln, wo er Haß in sich nährt. Auch die Haltung des Militärs und dessen strenge Disziplin werden beifällig anerkannt. So angefüllt Italien jetzt auch mit Truppen aus den verschiedensten Kronländern ist, nirgends fällt die geringste Ausschreitung vor, und selbst die Italianissimi gestehen ein, daß die Armee jetzt eine ganz andere ist, als früher. Es scheint übrigens, daß man an entscheidender Stelle die strengsten Befehle ertheilt hat, von Seiten des Militärs Alles zu vermeiden, was irgend einen Anlaß zu Ruhestörungen geben könnte, aber die Präzision, mit welcher dieser Befehl vom obersten General bis zum Gemeinen herab durchweg befolgt wird, ist nichtsdestoweniger bemerkenswerth. — Die Zuzüge von Truppen dauern fort; Tag und Nacht gehen Militär-Trains nach dem Po ab, wo bereits eine sehr ansehnliche Heeresmacht versammelt sein muß. — Wie ich aus Padua, das bereits 4 Generale in seinen Mauern beherbergt, erfahre, wird binnen wenigen Tagen ein fünfter General, FML. Baron Urban, aus dem ungarischen Feldzuge her als unternehmender Truppenführer bekannt, daselbst eintreffen und das Kommando einer Division übernehmen. Die dortige Universität wird den 1. Febr. unter den bekannten Bestimmungen wieder eröffnet werden. Die in Untersuchung stehenden Studenten sollen bereits sehr umfassende Geständnisse abgelegt haben, in Folge deren in aller Stille Verhaftungen vorgenommen worden sind, die sich nicht blos auf Padua beschränken. — Aus zuverlässiger Quelle erhalte ich die wichtige Nachricht, daß Graf Andreas Citadella, Oberst-Hofmeister bei der Erzherzogin Charlotte, plötzlich einen „längeren Urlaub" angetreten, den er im Schoße seiner Familie in Padua zubringen wird, mit anderen Worten, daß er seiner hohen Stelle enthoben worden ist. Um die ganze Tragweite dieser Vielen unerwartet gekommenen Maaßregel zu ermessen, muß man wissen, daß Graf Citadella, ein erklärter Anhänger der Liberalen, sich stets zum eifrigen Vertreter dieser Partei beim Erzherzoge machte, dessen uneingeschränktes Vertrauen er genoß, und so eine Bevorzugung der Liberalen am Mailänder Hofe bewirkte, die manche verfehlte Maaßregel nach sich zog und die eifrigen Anhänger des Kaiserhauses, deren es trotz alledem auch hier giebt, vielfach verstimmte. Die neuesten Vorgänge mögen jedoch dem Erzherzog die Augen geöffnet haben, und darum die Entlassung des Grafen verfügt worden sein, die unter den kaiserlich Gesinnten und Freunden einer entschiedeneren Richtung ungetheilte Befriedigung hervorrief. Auch der bisherige Oberst-Hofmeister des Erzherzogs selbst, Graf Zichy, ist entlassen und an seine Stelle der Generalmajor Graf Alexander Mensdorff-Pouilly, ein Mann von sehr gemäßigten, aber festen Grundsätzen (wie von uns schon gemeldet; d. Red.), berufen worden. All das sind Anzeichen, daß das bisherige Schwankende und Unsichere in der Haltung der Regierung gegen die Italiener einem, wenn auch noch immer vorsichtigen, doch entschlosseneren Auftreten Platz gemacht hat und die Zeit der allzugroßen Nachgiebigkeit, die von den Italienern nur gar zu leicht als Schwäche gedeutet wird, jedenfalls vorüber ist. (Pr. Z.)

Bayern. München, 4. Febr. [Das Ministerium.] Es läuft in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen das Gerücht um, daß Herr v. Pfistermeister von dem Könige den Auftrag habe, mit Hrn. v. Schrenk wegen Uebernahme des Portefeuille des Aeußern zu verhandeln, und deshalb vor einigen Tagen nach Frankfurt gereist sei. Hr. von der Pfordten würde in diesem Falle die Stelle eines Bundestagsgesandten übernehmen. Von dem Resultat dieser Unterhandlung wird es abhängen, ob und welche weitere Veränderungen im Staatsministerium bevorstehen. (Die Nachricht wird von anderer Seite neuerdings dementirt. D. Rd.)

— [Zur Situation.] Gestern waren die Mitglieder der Zweiten Kammer zur Audienz in die Residenz beschieden. Der König in Uniform empfing sie im kleinen Thronsaale. Zu Beamten, die der ministeriellen Fraktion im englischen Kaffeehause angehören, sprach er prononcirt gnädige Worte, während er an den Führern der Gegenpartei mit flüchtigen, unerheblichen Aeußerungen vorüberging. Die Stimmung zwischen Ministerium und Kammer ist noch immer eine gereizte, umsomehr, je weniger sich ein offener Ausbruch derselben absehen läßt. Ein Friede ist zwischen den feindlichen Lagern nicht möglich. Dem Ministerium steht nur eine Nothhülfe zu Gebote, auf welche sich die Zweite Kammer bereits gefaßt macht, der voraussichtlich baldige Schluß des Landtags, freilich mit Einhaltung der gesetzlichen Frist von zwei Monaten. (Pr. Z.)

Erlangen, 5. Febr. [Die Altlutheraner.] Das Kultusministerium scheint gegen die Altlutheraner scharf auftreten zu wollen. Pfarrer Löhe zu Neuendettelsau (bei Ansbach), der strenggläubigste unter den Altlutheranern, hatte in seiner Pfarrkirche geradezu ein eigenes Rituale eingeführt, und veröffentlichte dieses auch durch den Druck. Das Kultusministerium wurde auf dieses separatistische Treiben aufmerksam gemacht und forderte das Oberkonsistorium auf, dagegen einzuschreiten. Es wurde dem Pfarrer Löhe bedeutet, entweder sein eigenmächtig eingeführtes Rituale aufzugeben oder zu resigniren auf seine bisher verwaltete Pfarrei. Löhe soll nun erklärt haben, er wolle seine Pfarrei abgeben, d. h. von dieser gänzlich zurücktreten, wenn man ihm gestatte, ungestört sein Wirken in der von ihm gegründeten Diakonissen-Anstalt bei Neuendettelsau, mit der ein Pensionat und ein Kranken-Heilinstitut verbunden ist, fortzusetzen. Wird ihm dies nicht bewilligt, so beabsichtigt der Pfarrer Löhe, mit seinem Anhange aus der Landeskirche auszutreten. Man bezeichnet diesen Schritt absichtlich als verhängnißvoll, da Löhe unter den Geistlichen viele Gesinnungsgenossen zähle; aber nun kommt die Frage, ob, wenn ein Pfarrer seinen Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt, die Gemeinde, der er vorsteht, ihm folgen wird. (Fr. J.)

Sachsen. Dresden, 5. Febr. [Dementi.] Ein halbamtlicher Artikel des „Dresdner Journals" dementirt die Nachricht, daß die russischen und französischen Agenten instruirt seien, die deutschen Höfe durch Ausstreuung von Friedensgerüchten passiv zu erhalten, mindestens bezüglich der Gesandten Frankreichs und Rußlands in Dresden.

Baden. Ɱ Freiburg, 5. Februar. [Krieg oder Frieden; das Musikfest; Erderschütterung; Witterung.] Obgleich die französischen Blätter die Weisung erhalten haben, nicht mehr in die Kriegstrompete zu stoßen, so wollen sich doch die Gemüther nicht beruhigen, und fortwährend geht die Frage: werden wir zum Frühling Krieg oder Frieden haben? Jedermann lauscht den leisesten Andeutungen der Zeitungen hierüber, und Alles, was nur im Entferntesten auf Krieg gedeutet werden kann, veranlaßt zu neuer Aufregung. So z. B. die Pferdeankäufe Seitens der französischen Regierung, die doch in jedem Jahre um eben diese Zeit stattzufinden pflegen. So heißt es ferner, daß jetzt besonders jene Fabriken in Frankreich thätig seien, die für Kriegsmunition arbeiten. Doch eine vor Kurzem in Frankreich gemachte Reise hat uns davon nichts wahrnehmen lassen. Und so wird so Manches von deutschen Blättern berichtet, wovon man in französischen nichts findet (das wäre sehr leicht erklärlich; d. Red.), und woran man im Lande nicht denkt. Hinter allem diesem steht als drohendes Gespenst „Rußland", das mit den Franzosen sich vereinigt haben soll, während die französischen Blätter nicht müde werden zu bemerken, daß Rußland mit seinen eigenen inneren Angelegenheiten so vollauf zu thun habe, daß von seiner Seite an keine aktive Theilnahme zu denken sei. Zwar ist den Italienern und Franzosen nicht immer zu trauen, indessen scheint uns doch vor der Hand die Sache auf sich zu beruhen. Was später kommt, das wissen wir freilich nicht. La gloire hat die Franzosen schon manchmal zu Schritten verleitet, die sie später zu bereuen hatten. — Ich hatte Ihnen schon früher mitgetheilt, daß an den Pfingstfeiertagen hier ein großes Musikfest abgehalten werden soll. Das dafür gebildete Komité hält häufig Berathungen, und ich zweifle nicht, daß das Fest brillant ausfallen werde. Nach dem, was bereits verlautet, sollen folgende Hauptchöre zur Aufführung kommen: 1) Die Deutschen in Lyon (?) von F Mendelssohn-Bartholdy; 2) Morgenlied von Fr. Abt; 3) Psalm von Lachner (welcher Lachner? Es giebt bekanntlich deren drei; d. Red.); 4) Märznacht von Kreuzer; 5) Jägerlust von Reissiger; 6) Badisches Volkslied von Kuhn; 7) Sängergruß von Zimmermann; 8) Jägerabschied von C. M. v. Weber. — Am letzten Tage des verflossenen Monats verspürte man im oberen Breisgau, besonders aber um Schopfheim, eine bedeutende Erderschütterung (s. Nr. 30). Der erste Stoß wurde Morgens 5 Uhr, der zweite, weit heftigere, gegen halb 6 Uhr wahrgenommen. — Auf unseren Bergen liegt sehr viel Schnee, während die Felder in der Ebene durchaus unbedeckt sind. Nur weht der Südwest schon mehr denn 14 Tage sehr heftig und kalt; Schneegewölk zieht fortwährend am Horizonte dahin, aber nur selten fällt Schnee. Indessen lassen doch diese Erscheinungen auf längere Dauer des Winters schließen, da wir sonst schon häufig um diese Zeit das herrlichste Frühlingswetter, oft freilich zu unserem größten Nachtheile, hatten.

Frankfurt a. M., 3. Februar. [Das deutsche Bundesheer] im Frieden zählt an Infanterie 458,215 Mann, Kavallerie 79,030 Mann, Artillerie 54,172 Mann, Pioniere und Genietruppen 11,943 Mann, höhere Stäbe 1291 Mann, im Ganzen also 604,651 Mann. Rechnet man zu dieser Zahl der streitbaren Mannschaft die Nichtkombattanten (Sanitätstruppen, Beamten 2c.) 41,327 Mann, so ergiebt der Totalbestand des deutschen Bundesheeres 645,978 Mann. Derselbe vertheilt sich nach den einzelnen Armeekorps wie folgt: Es beträgt nämlich die streitbare Mannschaft des 1., 2. und 3. Armeekorps (Oestreich): Infanterie 135,750 Mann, Kavallerie 26,694 Mann, Artillerie 19,359 Mann, Pioniere und Genietruppen 6139 Mann, im Ganzen 198,344 Mann. 4., 5. und 6. Armeekorps (Preußen): Infanterie 127,513 Mann, Kavallerie 24,220 Mann, Artillerie 14,475 Mann, Pioniere und Genietruppen 3014 Mann, im Ganzen 176,047 Mann. 7. Armeekorps (Bayern): Infanterie 37,128 Mann, Kavallerie 7143 Mann, Artillerie 5973 Mann, Pioniere und Genietruppen 860 Mann, im Ganzen 56,174 Mann. 8. Armeekorps (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen): Infanterie 34,802 Mann, Kavallerie 7406 Mann, Artillerie 5844 Mann, Pioniere und Genietruppen 731 Mann, im Ganzen 51,085 Mann. 9. Armeekorps (Sachsen, Kurhessen): Infanterie 33,322 Mann, Kavallerie 7377 Mann, Artillerie 4596 Mann, Pioniere und Genietruppen 583 Mann, im Ganzen 53,895 Mann. 10. Armeekorps (Hannover und norddeutsche Staaten): Infanterie 33,584 Mann, Kavallerie 6190 Mann, Artillerie 3995 Mann, Pioniere und Genietruppen 616 Mann, im Ganzen 50,855 Mann, Reserve-Infanterie 16,891 Mann. (Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 4. Febr. [Bundestagssitzung; Eindruck der englischen Thronrede.] Da der Graf Rechberg noch nicht von Wien zurückgekehrt, so fand die gestrige Sitzung der Bundesversammlung unter der Leitung des substituirten königlich preußischen Gesandten statt. Dieselbe war übrigens nur der Berathung über innere Verwaltungs-Angelegenheiten gewidmet. In Betreff der Bundesfestungen wurden für den früher beschlossenen Bau des bombensichern Kriegshospitals zu Landau mehrere Ausführungsmaßregeln nach den Anträgen der Militär-Kommission genehmigt; ebenso wurde die anderweitige Benennung einzelner Forts von Rastatt beschlossen, und für Kanzleibedürfnisse der Militär-Kommission die beantragte Summe bewilligt. — Das Gesuch eines der früheren schleswig-holsteinschen Armee angehörigen höhern Offiziers um Gewährung einer Pension, hat, nach den bestehenden Grundsätzen, abgewiesen werden müssen, da bei demselben nicht die durch den Normativ-Beschluß vom 6. April 1854 aufgestellten Erfordernisse vorhanden sind. — In der am Bunde seit 1857 anhängigen Beschwerdesache des Grafen Heinrich Bentink zu London gegen die großherzoglich oldenburgische Regierung ist ein die geschäftliche Behandlung dieser Angelegenheit betreffender Antrag des Reklamanten abgelehnt worden. — Endlich ist die jährlich stattfindende Erneuerung der Reklamations-Kommission für Privat-Eingaben vorgenommen, und bilden deren Mitglieder gegenwärtig die Vertreter von Baiern, Baden, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg und Oldenburg. — Die englische Thronrede, welche der Telegraph heute Morgen hierher brachte, hat in den Börsenkreisen keinen irgend erheblichen Eindruck gemacht. Die ganz allgemein gehaltene Phrase über die Vermittlung des Friedens befriedigt Diejenigen nicht, welche bestimmte und spezielle Zusicherungen und Garantieen erwartet hatten. (Pr. Z.)

Hamburg, 5. Febr. [Prof. C. T. Wurm], unser rühmlichst bekannter Publizist und Historiker, dessen Name durch seine Leistungen und Bestrebungen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus verbreitet, ist, nach Berichten aus Reinbeck, wo er im „Sophienbade" Genesung von langen Leiden gesucht, nach sechstägigem Aufenthalt in Folge gänzlicher Entkräftung am 2. d. gestorben.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Febr. [Die Thronrede], mit welcher die Königin gestern das Parlament eröffnete (s. das Telegr. in Nr. 29), lautet vollständig:

Mylords und meine Herren!

Indem ich zur gewöhnlichen Zeit mein Parlament zusammenrufe, gereicht es mir zur Freude, mich dem Gedanken hingeben zu können, daß in der inneren Lage des Landes nichts irgendwelche Besorgnisse einflößen, hingegen Vieles geeignet ist, Befriedigung und Dankbarkeit hervorzurufen. Die Armuth und die Verbrechen haben im vorigen Jahre bedeutend abgenommen und überall herrscht ein Geist der Zufriedenheit. — Der Segen, welchen der Allmächtige der Tapferkeit meiner Truppen in Indien und dem Talente ihrer Offiziere verliehen hat, gestattete mir, diejenigen, welche noch gegen mein Ansehen die Waffen erheben, exemplarisch zu züchtigen, überall wo sie meiner Armee zu widerstehen wagten, und ich hoffe, Ihnen bald die vollständige Wiederherstellung des Friedens in diesem großen Reiche melden und meine Aufmerksamkeit der Verbesserung seiner Lage und der Tilgung aller Spuren des gegenwärtigen unseligen Kampfes zuwenden zu können. — Indem ich auf Ihren Rath die unmittelbare Regierung dieses Theiles meiner Staaten übernahm, glaubte ich durch eine Proklamation die Grundsätze kund thun zu müssen, denen ich zu folgen beabsichtigte, so wie auch die Gnade, welche ich allen denen zu gewähren geneigt war, welche zu dem Aufstande mit fortgerissen waren, aber sich zugleich unterwerfen wollten. Ich habe Ihnen ein Exemplar dieser Proklamation einhändigen lassen. Ich erhalte von allen auswärtigen Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen. Diese Gesinnungen zu pflegen und zu befestigen, die Geltung der öffentlichen Verträge unverletzt zu erhalten und, so weit mein Einfluß sich erstrecken kann, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, das ist das Ziel meiner beständigen Sorge. — Ich habe mit den Herrschern, welche bei dem Pariser Vertrage von 1856 figurirten, eine Konvention zur Organisirung der Donaufürstenthümer abgeschlossen. Diese rumänischen Provinzen beschäftigen sich augenblicklich mit Herstellung ihrer neuen Regierungsform gemäß den Bedingungen jener Konvention. Ein Handelsvertrag, den ich mit dem Kaiser von Rußland abgeschlossen habe und der Ihnen vorgelegt werden wird, ist ein genügender Beweis für die vollständige Herstellung der freundschaftlichen Beziehungen, welche bis zu der kürzlichen unglücklichen Unterbrechung lange Zeit zum gegenseitigen Vortheil beider Staaten bestanden hatten. Die Maaßregeln, welche ich gemeinsam mit meinem Bundesgenossen, dem Kaiser der Franzosen, an der chinesischen Küste zu treffen für nöthig hielt, haben einen Vertrag zur Folge gehabt, welcher einem weiteren Blutvergießen zuvorkam und zu der Hoffnung auf ausgedehnteren Verkehr mit jenem ungeheuren und volkreichen Lande Anlaß giebt. Ein anderer von mir mit dem Kaiser von Japan abgeschlossener Vertrag öffnet der Handelsthätigkeit eine neue Laufbahn in einem bevölkerten und sehr civilisirten Lande, welches bis jetzt den Fremden eifersüchtigerweise verschlossen war. Sobald die Ratifikationen dieser Verträge ausgetauscht sein werden, sollen sie Ihnen vorgelegt werden. — Es gereicht mir zur großen Freude, Ihnen anzukündigen, daß der Kaiser der Franzosen an der Ostküste Afrikas ein System der Negerauswanderung abgeschafft hat, gegen welches System, das unfehlbar trotz aller Vorsicht eine Aufmunterung des Sklavenhandels ist, meine Regierung fortwährend Sr. Kaiserl. Majestät die freundschaftlichsten Vorstellungen, begleitet von dem Ausdruck der lebhaftesten Hoffnungen, gemacht hat. Dieser weise Schritt der kaiserl. Regierung läßt mich hoffen, daß die in Paris schwebenden Unterhandlungen zum vollständigen Aufgeben des Systems und an dessen Stelle zu einer regelmäßigen Organisation der freien Arbeit führen werde. — Der Zustand der vom Bürgerkriege zerfleischten mexikanischen Republik hat mich veranlaßt, die Langmuth bis aufs Aeußerste zu treiben in Betreff der Verluste und Beleidigungen, welche Engländer von Seiten der beiden streitenden Parteien erlitten haben. Die Sachen sind endlich so weit gediehen, daß ich mich gezwungen sah, den Befehlshabern der Flotten in jenen Meeren Instruktionen zu ertheilen, daß sie eine gerechte Genugthuung fordern und im Nothfall mit Gewalt erlangen sollten.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich habe angeordnet, daß Ihnen das Budget für nächstes Jahr vorgelegt werde. Es wurde mit gehöriger Rücksicht auf Sparsamkeit und die Bedürfnisse des Staatsdienstes festgestellt. — Die allgemeine Einführung der Dampfkraft in den Seekrieg wird eine zeitweilige Vermehrung der Ausgaben Behufs Reorganisation der englischen Marine erforderlich machen; aber ich bin überzeugt, daß Sie sich beeilen werden, alle Kredite zu bewilligen, welche Sie zu einer Angelegenheit von so hoher Wichtigkeit, wie Erhaltung der Seemacht Englands, für nöthig erachten werden.

Mylords, meine Herren!

Ihre Arbeiten in der vorigen Session wurden nützlich auf verschiedene Verbesserungen in der Gesetzgebung und den geselligen Verhältnissen hingeleitet. In der Voraussetzung, daß neue derartige Maaßnahmen klug und vortheilhaft seien, wünschte ich, daß Ihnen unverzügliche Bills vorgelegt würden, um die Gesetze über Falliten und Zahlungsunfähigkeit zu assimiliren und zu modifiziren, um in einer Reihe von Statuten in einer nicht klassifizirten Form und mit den Abänderungen, welche die Erfahrung lehren wird, die Gesetze über Verbrechen und Vergehen in England und Irland zu vereinigen, um die Grundbesitzer in England in den Stand zu setzen, einen unabänderlichen Eigenthums- und Zinstitel zu erlangen und um diese Titel in einfacher und sicherer Weise einzuregistriren. — Ihre Aufmerksamkeit wird auf die Gesetze gelenkt werden, welche die Vertretung des Volkes im Parlamente regeln, und ich zweifle nicht, daß Sie diesem wichtigen Gegenstande die ruhige und unparteiische Aufmerksamkeit widmen werden, welche die Größe der beim Ergebnisse der Debatte betheiligten Interessen verdient. — Ich empfehle Ihrer reiflichen Prüfung diese Vorschläge, so wie andere zur Verbesserung der Gesetze, auf welche Ihre Aufmerksamkeit, je nachdem der Stand der Staatsangelegenheiten es gestattet, gelenkt werden wird, und ich wünsche lebhaft, daß Ihre Berathungen der Art sein mögen, daß sie die Festigkeit des Thrones, die Erhaltung und Verbesserung unserer Institutionen, das allgemeine Wohlsein und das Glück meines Volkes sichern.

— [Glückwunschadresse.] Der Liverpooler Stadtrath hat vorgestern einstimmig beschlossen, der Königin durch eine Deputation folgende Beglückwünschungs-Adresse zur Geburt des jungen preußischen Thronerben überreichen zu lassen: Wir, J. Maj. sehr getreue und loyale Unterthanen, Mayor, Alderman und Bürger von Liverpool, nähern uns J. Maj. mit dem Ausdruck unserer tiefgefühlten Glückwünsche bei Gelegenheit der Niederkunft J. Maj. erlauchter Tochter, der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen. In Gemeinschaft mit allen Unterthanen J. Maj. würden wir uns jederzeit über ein derartiges, das häusliche Glück J. Maj. und Sr. K. H. des Prinz-Gemahls zu erhöhen berufenen, Ereignisses freuen: doppelt freudig aber begrüßen wir es in diesem Falle, weil es mit des Allmächtigen Seegen dazu beitragen wird, den Verband zweier großen Nationen fester zu kitten, und durch deren gemeinsamen Einfluß so wie durch deren gemeinsames Beispiel die Segnungen des Friedens und den Fortschritt der Civilisation und Freiheit auf dem ganzen Erdenrunde zu fördern. Großgezogen unter den Augen J. Maj. war Ihre erlauchte Tochter stets das Spiegelbild jener hohen Eigenschaften, welche J. Maj. mit Recht die Liebe Ihrer Unterthanen erobert haben. Sie wird, wir zweifeln nicht daran, in ihrer jetzigen, und auch in jener höheren Sphäre, zu welcher sie später berufen werden dürfte, den Unterthanen ihres Königreichs ein glänzendes Vorbild öffentlicher und häuslicher Tugenden sein, und jene bewundernswerthen Grundsätze, die sie unter der Leitung J. Maj eingeprägt erhielt, auch dem Geiste ihres Sohnes einpflanzen. Wir beten mit Inbrunst für das fortdauernde Glück J. Maj. und Ihrer Königlichen Familie, auf daß J. Maj. noch lange erhalten werde, zu herrschen über Unterthanen, die pflichtgetreu sind aus Gehorsam, und der Person J. Maj. zugethan sind wegen der Billigkeit und Gerechtigkeit, die Ihre Regierung kennzeichnen.

— [Tagesbericht.] Die gestrige Fahrt der Königin nach Westminster war von schönem, sonnigem Wetter begünstigt. Das Gedränge war sowohl im Park, als auch auf den zum Parlamente führenden Straßen ungewöhnlich groß, Balkone und Fenster dicht besetzt, während von allen Regierungsgebäuden und Kirchthürmen die Nationalflaggen wehten. Es war 10 Minuten nach 2 Uhr, als die Königin am Victoriathurm des Parlamentsgebäudes anlangte, 10 Minuten später erschien sie im Saale des Oberhauses, dessen Zugänge und Galerien sich schon vor 1 Uhr gefüllt hatten. Nachdem die Königin (der Prinz-Gemahl an ihrer Seite, zunächst die Herzogin von Manchester als erste Hofdame) die Thronrede verlesen hatte, fuhr sie unter dem lebhaftesten Zuruf der Menge nach dem Palaste zurück. — Die Thronrede kam später als sonst in die City, und vor Bekanntwerden derselben waren alle Geschäfte natürlich suspendirt. Der Passus der Thronrede, der von der treuen Beobachtung der Verträge spricht, scheint einen günstigen Eindruck hervorgebracht zu haben. — Beide Häuser, in denen die Debatten heute kein besonderes Interesse darboten, vertagten sich nach kurzen

Sitzungen. — Der „Morning Herald“ wirft dem Ministerium Palmerston vor, es habe sich einem fremden Hofe unterworfen, und auch jetzt sei die Partei, der jenes Kabinet angehörte, bemüht, England zur Vasallin einer fremden Macht zu erniedrigen. Die Sprache des ministeriellen Blattes hat in der City große Sensation erregt. — Der „Advertiser“ sagt: „Wir sind im Stande, eine Nachricht mitzutheilen, die Louis Napoleons Entschluß zum Kriege mit Oestreich außer Zweifel zu stellen scheint. Vor wenigen Tagen hat die französische Regierung bei einem unserer größten Rheder angefragt, wie viele Truppentransportfahrzeuge er binnen einer bestimmten Frist zur Verfügung Frankreichs stellen, und wie viele Truppen jedes der Fahrzeuge an Bord nehmen könnte. Der Preis blieb dem Rheder selbst anheimgestellt. — In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Kanalflotte, die jetzt nur vier Linienschiffe umfaßt, auf zehn Liniendampfer, vier Fregatten und zwei Korvetten und mehrere Kriegsschaluppen gebracht werden wird, und zwar soll die Flotte lediglich aus Dampfern bestehen. Dieser Kanalflotte, heißt es ferner, wird ein kleines Geschwader von Dampfkanonenbooten beigegeben werden, die von einem unter Sir Charles Fremantle stehenden Kontre-Admiral befehligt werden soll. — In Exeter-Hall fand vorgestern unter Vorsitz Milner Gibsons ein gegen die Beibehaltung der Papiersteuer gerichtetes Meeting statt. — Aus Dublin und aus Nottingham kömmt die telegraphische Meldung, daß daselbst in der gestrigen Nacht große Feuersbrünste ausgebrochen sind. In erstgenannter Stadt brannte eine ausgedehnte Brennerei nieder, und das Feuer war um 4 Uhr Morgens glücklich bewältigt. In Nottingham standen um Mitternacht die ungeheuren Magazine von Hine u. Mundella (Strumpfwirkerwaaren) in Flammen. Es war geringe Hoffnung, auch nur einen Theil derselben zu retten. — Seit vorgestern Abend haben wir in London und auf dem Kanal heftigen Sturm. — Bei einem Pferderennen in Tallaght ist die Zuschauertribüne eingestürzt. Von etwa 400 Personen, die sich auf ihr befanden, sind gegen 24 leicht verletzt worden. 6 Andere wurden so schwer beschädigt, daß sie ins Hospital geschafft werden mußten.

— [Kossuths Vorlesung.] Kossuth hat am 1. d. M. im Hotel Eyre Arms, St. John's Wood, die angekündigte Vorlesung über die charakteristischen Unterschiede der europäischen Nationen gehalten (Wir waren also mit unserm Zweifel in Betreff seiner Anwesenheit in Genua — s. Nr. 29 — vollkommen im Recht. D. Rd.) Als vorherrschenden Charakterzug des Deutschen bezeichnete er den Individualismus und Idealismus, als den des Franzosen Geselligkeit und Mittheilsamkeit, und als den des Engländers, als eines Gemisches von Sachsen und Romanen, gleichfalls Individualität, jedoch mit einem starken Beisatze praktischer Aktivität. Der Deutsche sei der tiefste Denker und sein Geist vorwiegend kontemplativ. Der Engländer sei ein praktischer Mann, der Deutsche ein Idealist. Der deutsche Individualismus habe die Entwicklung der Nationalitäten hervorgerufen, welche, die Zentralisation verabscheuend, Europa vor der Wiederkehr eines römischen Reiches, gleichviel, ob eines geistlichen oder weltlichen, in der Gestalt einer Universalmonarchie bewahrten. Wenn der praktische Engländer und der gesellige Franzose über den deutschen Genius spotten wollten, so wäre das ungefähr so, als ob Seele und Herz über den Geist spotteten. Was Franzosen und Engländer angehe, so zentralisire der Franzose, während der Engländer individualisire. Ein Engländer könne 20 Jahre in ein und demselben Hause wohnen, ohne zu wissen, wer sein nächster Nachbar sei. Der Franzose würde wahrscheinlich alle seine Nachbarn in 24 Stunden kennen.

London, 5. Febr. [Tel.] Rothschild hat den Anmeldungs-Termin für die östreichische Anleihe bis zum Freitag verlängert. — Für eine Turiner Anleihe sind hier keine Aussichten vorhanden. — Wie die „Times“ meldet, ist Graf Perponcher von Berlin aus in London eingetroffen. — Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 20,999,690 Pfd. Sterl. und einen Metallvorrath von 19,294,122 Pfd. Sterl.

Malta, 22. Jan. [Russisches Linienschiff; ein Offizier.] Am 17. kam von Sebastopol und Konstantinopel das russische Linienschiff „Cesarewitsch“, Kommandant Stoffregers; es ist eins von den beiden, welche zur Zeit des Friedensschlusses im Bau begriffen waren; es wird wahrscheinlich in Villafranca, oder, wie andere sagen, in Brest überwintern. Sachkundige geben dem russischen Schiffe vor dem „Marlborough“, einem der besten und größten Dreidecker, den Vorzug, was soliden und schönen Bau anbetrifft; Masten und Takelage sind nur provisorisch und sollen nach Ankunft des Schiffes in Kronstadt ersetzt werden. — Einiges Aufsehen erregte ein Offizier der englischen Garnison, welcher vor einigen Tagen im Café de Paris erschien, mit einem ganz zerrissenen, durchlöcherten Mantel, den er aus der Krimm mitgebracht hatte; lange ging er bei den dort versammelten russischen Offizieren auf und ab, offenbar in der Absicht, mit seinen ehemaligen Feinden Händel anzufangen, was ihm aber nicht gelang.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. [Die Rüstungen.] Von praktischer Bedeutung ist die Kenntnißnahme der von Frankreich betriebenen Rüstungen, die sich nach allen Nachrichten so bedeutend herausstellen, daß sie nicht auf mehr oder weniger mögliche, aber entfernte Fälle, sondern auf ein unmittelbares Eingreifen in die schwebenden Verhältnisse berechnet zu sein scheinen. Abgesehen von der besonderen Organisation der französischen Armee, die sie zu einer der schlagfertigsten macht, sind es die Truppenmärsche im Süden, die Anhäufung von Streitkräften an der piemontesischen Grenze, im Departement der Isère, die in Toulon erwartete Ankunft einer Division aus Algier und der an die Flottenabtheilung in Cherbourg ergangene Befehl, in das Mittelmeer einzulaufen, was den Kriegsgerüchten neue Nahrung giebt. Hierzu kommt noch der verdoppelte Eifer, mit dem in den Zeughäusern und Werkstätten des Staates an der Herbeischaffung von Kriegsbedürfnissen aller Art gearbeitet wird. Die Kanonengießereien haben in letzter Zeit nicht, wie es anfänglich hieß, 480 Kanonen (75 Batterien), sondern 650 Kanonen (108 Batterien) geliefert. Nach Marseille sind 150,000 kongrevische Raketen befördert worden, in der Normandie und Bretagne werden zahlreiche Pferde-Ankäufe abgeschlossen, und in den Ateliers des Geniekorps wird Tag und Nacht an der Anfertigung von Patronen gearbeitet. Die Unternehmer und Verfertiger von Militär-Effekten sind mit Arbeiten überhäuft. Auf die Artillerie wird eine ganz besondere Sorgfalt verwandt, und es sollen fortan nur Kanonen mit gezogenen Läufen angewandt werden. Diese gewaltigen Rüstungen werden vom Publikum nicht als eine allgemeine Kriegsbereitschaft, sondern als die Vorbereitung zu einem bestimmten Feldzuge angesehen. An diese unleugbaren Thatsachen schließen sich wahrscheinlich übertriebene Gerüchte an, wie, daß die obersten Kommando's schon vertheilt, daß der Plan zu einer Invasion in Italien bereits festgestellt sei und dergleichen mehr. Die Sehne des Bogens, auf welchem die Entscheidung über Krieg und Frieden ruht, erscheint so gespannt, daß sie entweder reißen oder der Pfeil abfliegen muß. Dessenungeachtet kann der Krieg für eine unbefangene Auffassung der Verhältnisse nicht als unvermeidlich gelten. (Pr. Z.)

— [Milchfälschungen.] Der „Moniteur“ enthält einen Bericht über die heillosen Milchverfälschungen, worin den Behörden an einem dem „Industriel Alsacien“ entlehnten Beispiele gezeigt wird, um wie viel Geld das Publikum auf diese Weise, wenn keine strenge Kontrole geübt wird, betrogen werden kann. In Mühlhausen ist durch zahlreiche zuchtpolizeiliche Verurtheilungen erwiesen worden, daß die Milch, welche die dortige 50,000 Seelen starke Bevölkerung täglich aus der Umgegend bezieht und welche durchschnittlich 25- bis 30,000 Litres beträgt, um ein Viertel mit Wasser verdünnt ist. Nimmt man nur 25,000 Litres, zu 20 Cent. der Litre, an, so zahlt Mühlhausen täglich 5000 Frs. und jährlich 1,825,000 Frs. für Milch; da dieselbe jedoch durchschnittlich um ein Viertel verdünnt ist, so wird die Bevölkerung jedes Jahr um 456,250 Frs. bestohlen.

Paris, 4. Februar. [Börsenstimmung; die englische Thronrede; Rüstungen.] Die heutige Börse war in einer ungeheuren Aufregung in Folge der Broschüre über Italien, die heute ganz Paris beschäftigt. Man hält hier den Krieg für fast unvermeidlich, und die 3prozentige Rente fiel auf den Kurs, der während des orientalischen Krieges an der Tagesordnung war. Man hegt hier jedoch noch einige Hoffnung auf Erhaltung des Friedens; man glaubt nämlich, daß die englische Thronrede und das Eintreten der englischen Staatsmänner aller Parteien für die Verträge vielleicht einige Wirkung machen werden. Wenn dieses nicht der Fall wäre, so würde die Rente wahrscheinlich bereits viel tiefer (wohl auf 60 Fr.) stehen. — Die halbamtlichen Blätter besprechen die englische Thronrede in einer Weise, die hinlänglich beweist, daß man hier höchst unangenehm dadurch berührt wurde. Das „Pays“ meint, England habe sich natürlich nicht neutral erklären können, weil bis jetzt noch kein Krieg ausgebrochen und derselbe nicht einmal unvermeidlich sei. „Man habe Recht“, meint es, „die Achtung vor den Verträgen immer zu empfehlen, denn man könne dadurch Niemanden unzufrieden machen.“ Ihmzufolge sind deshalb die betreffenden Erklärungen in der englischen Thronrede sehr natürlich. Was es aber weniger erklärlich findet, ist der Umstand, daß England seine Marine verstärken will. Es verbirgt seinen Aerger unter Spott und meint, daß es England freistehe, seine Flotte zu vermehren, daß es jedoch versichern könne, daß die famose Kanalflotte in Frankreich keinen so thörichten Schrecken einflößen würde, als Cherbourg jenseit des Kanals. Die „Patrie“ und der „Constitutionnel“ sprechen sich in ähnlicher Weise aus. Was die Broschüre Gueronnière's anbelangt, die in Paris eine fast eben so große Sensation erregte, als eine offene Kriegserklärung, so bringen heute alle Abendjournale mit großem Wohlgefallen Auszüge aus derselben, und sie preisen hoch denjenigen, der sie inspirirt hat. — Die Rüstungen dauern im großartigsten Maaßstabe fort, und dieses sowohl zur See als zu Lande. In Toulon wird Tag und Nacht in den Marine-Arsenalen gearbeitet. Neue Arbeiter sind von Marseille nach dort gesandt worden. Man legt sich besonders auf die Reparatur der Transportschiffe. Die Regierung soll übrigens die Absicht haben, die Flotte so formidabel zu machen, wie es nur immer möglich ist.

— [Einzug des Prinzen und der Prinzessin Napoleon.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr trafen der Prinz Napoleon und die Prinzessin Klotilde (wie schon gemeldet) in Paris ein. Auf dem Eisenbahnhofe wurden dieselben von der ganzen offiziellen Welt empfangen. Der Bahnhof war festlich geschmückt und der Wartesaal in einen herrlichen Salon umgewandelt worden. Auf dem Bahnhofe waren Linientruppen und Munizipalgarde aufgestellt. Nachdem der Prinz seine junge Gemahlin den Staatswürdenträgern vorgestellt hatte, stiegen Ihre Kaiserliche Hoheiten nebst ihrem Gefolge in die für sie bereit gehaltenen 6 Galawagen. In dem prinzlichen Wagen befanden sich die Prinzessin und ihre Gouvernante, die Marquise von Villamarina del Campo, und der Prinz Napoleon. Der Prinz war in der Uniform eines Divisions-Generals. Die Prinzessin Klotilde trug einen mit weißen Schleifen besetzten himmelblauen Hut, einen mit Pelz besetzten Sammet-Mantel und ein veilchenblaues Kleid. Sie ist keine große Schönheit, hat noch ganz das Aussehen eines Kindes und blickte mit großer Schüchternheit auf die Menge. Sie gleicht auffallend ihrem Vater. Ihre Haare sind blond, und ihre Gesichtsfarbe ist sehr bleich; man konnte jedoch nicht erkennen, ob dieses von zu großer Ermüdung oder von der heute herrschenden Kälte herrührte. Von dem Bahnhofe begab sich der prinzliche Zug über den Bastillenplatz und durch die Rue Rivoli nach dem Louvre und den Tuilerien. Im Hofe des Louvre, in dem der Tuilerien und auf dem Carrouselplatze bildeten Nationalgarde und kaiserliche Garde zu Pferd und zu Fuß das Spalier. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon kamen gegen 3¾ Uhr in den Tuilerien an, wo sie vom Kaiser und von der Kaiserin empfangen wurden. Letztere umarmte die Prinzessin Klotilde. Etwas nach 4 Uhr begab sich das junge Ehepaar nach dem Palais Royal, wo ihnen der Kaiser und die Kaiserin später einen Besuch abstatteten. Der Empfang des Prinzen und der Prinzessin Napoleon war Seitens der Pariser kein begeisterter. Sie begrüßten das junge Ehepaar mit Ehrerbietung, aber nirgends erscholl ein Ruf aus der überall zahlreich versammelten Menge, selbst nicht aus den Reihen der Nationalgarde, was von Bedeutung ist, wenn man die Umstände näher ins Auge faßt, unter denen die Ehe abgeschlossen wurde.

— [Tagesnotizen.] Die „Presse“ stellt in einem Artikel: „Deutschlands Interessen an der italienischen Frage“, das Bündniß zwischen Frankreich und England in Aussicht; sie meint, Deutschland sei deshalb so mißtrauisch gegen Frankreichs Absichten, weil es bei diesem Gelüste nach dem linken Rheinufer voraussetze. Doch könne Deutschland eine sicherere Garantie wünschen, als die, daß es England mit Frankreich zu dem gemeinsamen Werke der italienischen Befreiung verbunden sehe? England aber habe es in der Hand, durch einen unumwundenen Beitritt zur französischen Politik zu verhüten, daß der Krieg allgemein werde, denselben auf die Lombardei zu beschränken, Deutschland zu beruhigen, Frankreich zur Mäßigung anzuhalten und Italien zu befreien. — Der „Indép. belge“ wird von hier geschrieben: „Das vollständige Kriegsmaterial für sechs Batterien, die für ein Korps von 15—20,000 Mann unerläßlich sind, ist nach Marseille abgegangen. Diese Artillerie ist dem Vernehmen nach für das Okkupationsheer in Rom bestimmt, falls die dortige französische Besatzung vermehrt werden müßte. Regierungs-Agenten kaufen in der Bretagne und in der Normandie überall Pferde auf; in voriger Woche fehlten in Argenton und im Departement der Orne auf den Märkten überall die Pferde der Züchter, da dieselben bereits, ohne Feilschen, verkauft worden waren. Die Pferdepreise stiegen in Folge dieser Ankäufe bereits von 12—1500 auf 16—1800 Frs.“ — In Paris hatte man am 2. Februar Morgens gegen 7 Uhr und Abends gegen 6 Uhr heftige Platzregen mit Blitz und Donner. — Das Museum des Louvre hat aus der spanischen Galerie des verstorbenen Marschalls Soult noch einen Murillo angekauft, eine „Geburt der h. Jungfrau“ zu 300,000 Fr. Kenner geben dem Bilde den Vorzug vor Murillo's Himmelfahrt Mariä, welche von der Regierung mit 600,000 Fr. bezahlt wurde. — Im Kriegsministerium ist ein Kontrakt wegen Ankaufes von Pferden jetzt definitiv abgeschlossen worden. — Sardinien hat bei französischen Fabrikanten eine hinreichende Zahl von Büchsen bestellt, um einige neuzubildende Jäger-Bataillone damit zu bewaffnen. — In Orleans hat der bedeutendste Banquier, Varnier-Roger, mit 5 Millionen Passiven seine Zahlungen eingestellt; doch wird die Liquidation die Schulden größtentheils decken.

Schweiz.

Bern, 3. Febr. [Proklamation der Genfer Radikalen.] Die in Genf an allen Straßenecken angeschlagene Proklamation der Fazyschen Partei, welche zu einer Volksversammlung einladet, lautet: „Bürger, Republikaner! Die Unverschämtheit der Reaktion hat uns in die harte Nothwendigkeit versetzt, das Volk zu einer Versammlung einzuberufen, um in würdiger Weise den Verleumdungen zu antworten, die ihm beständig ins Gesicht geworfen werden. Die Entrüstung bei Lesung der infamen Insulten des „aristokratischen Blattes“ (das „Journal de Genève“ hatte bekanntlich wieder einige Artikel über die Fazysche Spielhölle gebracht) hat alle ehrbaren und tugendhaften Herzen gewonnen. Die Achtung für das Vaterland, die Würde des Landes verlangen eine energische Antwort. Ewige Schande den Kreaturen der Reaktion, welche die Mißachtung ihres Vaterlandes nach Außen unterzeichnen und veröffentlichen, und so die heilige Arche der Freiheit besudeln, die dem Volk schon so viel Blut gekostet. Volk! Deine Unabhängigkeit ist in Gefahr!! Weichst Du zurück vor einer neuen Anstrengung, sie zu retten? Sollen die Drohungen, die finsteren Umtriebe gegen die Institutionen, die Du Dir freiwillig gegeben, glücken und Dich theilnahmlos finden? Nein! Alle Bürger, denen die Grundsätze unserer Revolution von 1846 am Herzen liegen, mögen sich am Montag in St. Gervais (halb 2 Uhr Nachmittags) versammeln, um gegen die Frechheit der Reaktion zu protestiren; ein einziger Schrei ertöne aus unseren entrüsteten Herzen, und dieser Schrei sei: „Es lebe die fleckenlose Republik (vive la république sans tache!)“ Unterzeichnet sind die Abgeordneten: Cambessédes. Ducommun. Senechaud. Perrier.

— [Die Wichtigkeit des Dappenthals.] Die politischen Verwickelungen dieser Tage haben die Betrachtung nahe treten lassen, daß im Falle ernster Ereignisse Frankreich an eine Besetzung Genfs denken könnte. Aber lassen wir selbst dieses als eine bereits offene Verletzung der schweizerischen Neutralität bei Seite, so läßt sich schon die eventuelle Zweckmäßigkeit eines Beobachtungskorps in der Nähe Genfs denken. Einer solchen Eventualität dient auf der einen Seite die Lyon-Genfer Bahn aufs Bequemste, und auf der andern Seite würde die offene Dappenthalstraße kein faktisches, wohl aber ein politisches Hinderniß bieten. Die Dappenthalstraße geht in ihrer Fortsetzung auf den strategisch wichtigen Punkt Dijon (im Jahre 1814 nannte man Dijon wohl auch „das Thor von Paris“); aber diese ganze Straße hat für Frankreich nur den bedeutenden Fehler, daß sie gerade durch die in jenem Thale laufende Strecke unterbrochen ist. Ein Marsch französischer Truppen durch das Dappenthal ist schon gerade so eine Verletzung der Neutralität der Schweiz, wie die Besetzung Genfs, mit Einem Worte, die Benutzung der Straße von Dijon nach Genf ist für Frankreich in dem oben von uns vorausgesetzten Falle ohne Verletzung der Neutralität paralysirt. Die Wichtigkeit des Dappenthals für Frankreich bedarf daher wohl keines weitern Beweises; nenne man sie für die Schweiz selbst eine negative, so darf man dabei nur nicht vergessen, daß in militärischer Beziehung ein Gegenstand, der in meiner Hand für mich zunächst keinen besondern Werth haben mag, ein ganz anderes Werthverhältniß erhält, wenn er in die Hand des Andern, eventuell gegen mich benützbar, übergegangen ist; und dieser Punkt ist es, wie wir glauben, vor Allem, der schweizerischerseits (und auch noch von anderen Seiten) bei der Beurtheilung der strategischen und politischen Wichtigkeit genannten Thales bei weitem nicht so gewürdigt wird, wie er es zu verdienen scheint. Aus den Verhandlungen der eidgenössischen Räthe ist, wie wir vorausgesagt, die Dappenthalfrage glücklich beseitigt worden, da der Schluß der Session stattgefunden, wodurch auch eine darauf bezügliche Eingabe von A. v. Cloßmann in Genf, einstweilen ad acta gewandert ist. (Pr. Z.)

Italien.

Turin, 30. Jan. [Oestreichisches Observationskorps in der Lombardei; Abreise der Neuvermählten; das Schutz- und Trutzbündniß.] Man schreibt der „Opinione“ von der lombardischen Grenze, 27. Januar: „Das Regiment Kinski soll morgen die Garnison von Pavia verstärken. Wenn das Regiment vollständig ist, so wird die Garnison 8000 Mann stark sein. Die Munizipalität wurde überdies in Kenntniß gesetzt, Räumlichkeiten für eine Division bereit zu halten. Der Divisionsgeneral wird im Hotel Arabaldi wohnen. Es wurde ein Observationskorps gebildet, welches dem Lago maggiore und dem Ticino entlang bis Pavia reicht. Das Gros der Armee soll zwischen Mantua und Cremona konzentrirt werden; die Vorhut in Piacenza und Lodi und eine starke Reserve im Venezianischen. Die Oestreicher befürchten einen Angriff der Franzosen auf Ankona und richten sich so ein, diesem Platze nöthigenfalls zu Hülfe eilen zu können. — Nach der „Gazz. militare“ sind alle auf Urlaub befindlichen Offiziere einberufen worden; die mit unbestimmtem Urlaub von ihren Korps abwesenden Militärs erhalten keine Pässe nach dem Auslande. Von der Generaldirektion der Post ist die Anordnung ergangen, die an Militärbehörden adressirten Sendungen schleunigst zu befördern. — Bei der gestrigen festlichen Beleuchtung waren die Straßen gedrängt voll. Mehrere Damen brachten der Prinzessin Klotilde ihre Huldigung dar. Die junge Fürstin dankte mit vieler Huld, die Alle entzückte. Heute Nachmittag 1¼ Uhr reisten der König und die Neuvermählten nach Genua. Die Prinzessin war bei der Abreise sichtlich tief bewegt und erschüttert; der Abschied von ihren Brüdern und ihrer kleinen Schwester war ergreifend. Auf der Fahrt drängte sich das Volk von allen Seiten herbei. An der Eisenbahnstation war Alles zu einem festlichen Empfange vorbereitet. Der Zug kam um 3¼ Uhr nach Alessandria, wo der herzlichste Empfang stattfand, um 4 Uhr nach Novi: überall empfingen den König und die Prinzessin die liebevollsten Zeichen der Huldigung. Um 5 Uhr erfolgte die Ankunft in Genua. — Der Korrespondent der „Indép.“ meldet heute als genau, daß ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und Sardinien besteht und Rußland dagegen nichts einwenden zu wollen erklärt hat. Der Vertrag ist geschrieben und unterzeichnet, Rußland hat, davon in Kenntniß gesetzt, seine Zustimmung und Billigung ertheilt (consentement et approbation).

— [Die Vermählung.] Der heutige Vermählungstag der Prinzessin Klotilde mit dem Napoleoniden (der noch nicht Sechszehnjährigen mit dem nahen Vierziger) hatte ungemein viel Volks von den benachbarten Orten in die Stadt gezogen. Die Vermählung hatte in der Hofkapelle statt, und nur Wenige konnten Augen-

zeugen sein. Desto mehr aber konnte sich die Schaulust der Massen an der pompösen Ausfahrt des Hofes weiden. Von dem königlichen Schlosse über den großen Schloßplatz, Via Nuova, Piazza S. Carlo, Porta Nuova, Piazzo Carlo Felice bis zum Eisenbahnhofe von Genua standen die Truppen und die Nationalgarde in Spalier. Die Stimmung des Publikums, besonders der Frauenwelt, die von Staatsraison nichts wissen will, war über die Aufopferung der jungen Prinzessin, wie sie es nannten, sehr mitleidig gestimmt. Die Männerwelt politisirte und kannegießerte über die politischen Folgen dieser Hochzeit, daß es eine Lust war, und wer nicht mit dem „Königreich Ober-Italien" einverstanden sein wollte oder mit dem fix und fertigen Krieg, der konnte sich allerlei unlieblichen Epitheten ausgesetzt sehen. Im Ganzen: der Jubel war groß, die entfaltete Pracht größer, noch größer aber ein unsägliches Gefühl von Mitleid und banger Ahnung. (N. P. Z.)

— [Die Absichten Piemonts auf Oberitalien.] Wie man der „A. Z." schreibt (man darf also vielleicht an der Richtigkeit der Mittheilung noch einige bescheidene Zweifel hegen; D. Red.), äußerte sich unlängst ein Beamter des Ministeriums Cavour zu einem Diplomaten in Turin folgendermaßen: „Was wollen Sie? wir können nicht anders; unser ganzes Staatswesen ist so angelegt, daß es nur einen Sinn hat, wenn mindesten ganz Oberitalien unser ist; in Spezzia haben wir einen Kriegshafen zu bauen, groß genug für eine Flotte nicht von Piemont, sondern Italien; Genua muß der Handelsport von Oberitalien sein, wenn es einen Sinn haben soll, die Kriegsschiffe daraus zu entfernen. Unsere Armee, unser Eisenbahnbau, unser Zeitungswesen, Alles bis herab auf den überzahlreichen demi-monde in Turin kann nicht jahrelang sein Leben fortfristen, wenn nicht diese Stadt der Kopf von Italien wird, wenn wir nicht Mailand, Cremona, Verona, Padua, Parma, Modena, Venedig u. s. w. uns tributär machen; sollen wir fortleben in der Weise wie jetzt, so müssen wir sie haben, und wir wollen eben leben." (Je n'en vois pas la nécessité!)

Spanien.

Madrid, 2. Febr. [Tel.] Der Gerant des Journals „La Diskusion" wurde von den Geschworenen zu 8000 Realen Geldbuße wegen Veröffentlichung eines Artikels über den Kaiser der Franzosen verurtheilt. — Die Eisenbahn von Madrid nach Guadalajara wird gegen Mitte Februars fertig sein und die Einweihung noch Anfangs März stattfinden. Die direkten Züge werden diesen Weg in einer Stunde zurücklegen. — Ein Adjutant des Generals Concha hat wichtige Depeschen überbracht.

Madrid, 3. Febr. [Tel.] Das Preßgesetz wurde im Kongresse eingebracht. Die den Journalen aufzuerlegende Kaution varirt zwischen 3- und 6000 Piaster. — Der Bevollmächtigte des Herzogs von Montpensier widerlegt die Nachricht von der Abreise des Herzogs und der Herzogin nach dem Auslande.

Portugal.

Lissabon, 2. Febr. [Tel.] Die Kammern haben die Regierung ermächtigt, eine regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Lissabon und Madeira einzurichten. — Das kleine französische Schiff „Aglae-Marie" ist gestrandet, doch wurde die Mannschaft gerettet.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Febr. [Marinerüstungen.] Zum Frühjahr sollen von der Flotte folgende Fahrzeuge ausgerüstet werden, nämlich: die Fregatte „Thetis" (48 Kanonen), um im Sunde als Exerzierschiff benutzt zu werden; die Schraubenfregatte „Själland" (42 Kanonen), welche, als neuestes Kriegsschiff der Marine, eine längere Reise im Atlantischen Ocean und Mittelmeere vornehmen wird; die Schraubendampfkorvette „Thor" (260 Pferdekraft und 12 Kanonen), die Segelkorvette „Valkyrien" (20 Kanonen), um als Kadetschiff die gewöhnlichen Touren in der Ost- und Nordsee zu machen; die Schooner „Pilen" (1 Kanone) und „Delphinen" (1 Kanone), der Kutter „Neptun" (6 Falkonetkanonen) und 4 Kanonenboote. (Fl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. Jan. [Der Finanzminister; Deputation aus der Moldau; Personalien.] Das Gerücht von der Absetzung des Finanzministers war verfrüht. Wie man versichert, hatte Riza Pascha seinen Einfluß aufgeboten, um die Unterzeichnung des Absetzungsdekrets zu hintertreiben; doch hatten zwei hundert Kaufleute gegen die Agiotage petitionirt, und die Gesandten der Fremdmächte wollten diese Bittschrift unterstützen. Den Truppen ward ihr Sold nicht mehr ausgezahlt. — Man kündigt die Ankunft einer Deputation aus der Moldau an, die sich hierher begiebt, um den östreichischen Behauptungen gegenüber zu beweisen, daß es bei der Wahl des Fürsten Couza in aller Form Rechtens hergegangen sei. Die Pforte droht, um die Union zu verhindern, damit, die Wahl für ungültig zu erklären, falls Golesko in der Walachei gewählt werden sollte. — Kybrisli Pascha hat den ihm angebotenen Pariser Gesandtschaftsposten ausgeschlagen. Wie man sagt, ist Ethem Pascha jetzt für denselben ausersehen. — Sami Pascha wird aus Kandia abberufen werden.

Jonische Inseln.

Korfu, 26. Januar. [Botschaft Gladstone's an die gesetzgebende Versammlung.] Nachdem Herr Gladstone durch eine Proklamation vom gestrigen Datum seine Ernennung zum Lord-Ober-Kommissär angekündigt, hat er an die gesetzgebende Versammlung eine Botschaft gerichtet, in welcher er, unter Ankündigung näherer Auseinandersetzung der zweiten der beabsichtigten Reformen, sagt:

„Ihre Majestät hat entschieden, daß eine schleunige Umgestaltung der Jonischen Verfassung ihre wohlwollenden Absichten am besten verwirklichen und das Wohlsein des jonischen Volkes herbeiführen würde. Denn da die älteren und neueren Theile dieser Verfassung verschiedenen Systemen angehören und keine Bestimmungen enthalten, wodurch sie in Einklang gebracht werden könnten, so stehen sie miteinander mehr oder weniger im Konflikt, so daß die einerseits für die Volksrechte, andererseits für den moralischen Einfluß und die kräftige Thätigkeit der jonischen Regierung bestehenden Garantieen eine Verbesserung zulassen. Ihre Majestät hat für gut befunden, mir die Gewalten und das Amt eines Lord-Ober-Kommissärs für diesen Anlaß zu übertragen. Für einen so wichtigen und seiner Natur nach so dringenden Zweck ist die Versammlung früher als gewöhnlich zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden."

Amerika.

Newyork, 21. Januar. [Der Ankauf von Kuba; Schlägerei.] Im Senate zu Washington ist eine Botschaft des Präsidenten verlesen worden, in welcher Herr Buchanan mit Rücksicht auf eine vor einiger Zeit angenommene Resolution erklärt, es habe in Bezug auf den Ankauf von Kuba keine Korrespondenz stattgefunden, die nicht bereits dem Kongresse vorgelegt worden sei. — Zwischen dem Kongreßmitgliede G. Taylor und einem Zollbeamten hat in einer Straße von Washington eine Schlägerei stattgefunden.

— [Ueber die neuesten Vorgänge auf Hayti] wird in der „Newyorker Handelsztg." Folgendes berichtet: Schon seit einiger Zeit vermuthete man in Gonaives, daß ein Umsturz im Werke sei. Am 22. Dez., Nachmittags, landeten 4 Bewaffnete an der Rhede, galoppirten durch die Stadt nach La Placa, der Wohnung des Gouverneurs; Geffrard verlangte von dem Thürhüter Einlaß und befahl ihm, die Republik hoch leben zu lassen. Der Portier verweigerte Beides; die Verschworenen gingen nun nach dem Gefängnisse und zwangen den Schließer, ungefähr 50 politische Gefangene freizulassen, welche sich ihnen anschlossen. So verstärkt kehrten sie nach dem Palaste zurück und forderten den Gouverneur auf, sich zu übergeben. Er that dies. Nun war der feste Theil des Ortes in Händen Geffrard's, für welchen sich die Besatzung und die Einwohner erklärten. Sie marschirten dann nach einem, Soulouque gehörenden Palaste, wo ein Ausschuß die Republik und Geffrard als provisorischen Präsidenten proklamirte. Am 23. erfolgte auf dem Hauptplatze der Stadt die öffentliche Proklamation, und Geffrard erklärte, daß er die provisorische Regierung übernehme. Gouverneur Bartholonew reichte seine Resignation ein, und nach einem solennen Gottesdienste wurde die neue Konstitution von den bisherigen Behörden der Hauptstädte unterzeichnet. Die Streitkräfte Geffrard's vermehrten sich durch Bürger von Gonaives, und die befestigte Stadt St. Marcs wurde ohne Widerstand in Besitz genommen. Hier wollte Geffrard bleiben und Verstärkungen abwarten, um Soulouque in offenem Felde entgegen zu treten, oder ihn in Port au Prince angreifen zu können. Die Insurrektion breitete sich im Norden und Süden aus. Verschiedene Dekrete wurden von Geffrard erlassen. Er setzt die Konstitution von 1846 wieder in Kraft, beruft eine Legislatur, erklärt alle politischen Gefangenen frei, erhöht die Rationen der Soldaten und befiehlt die Abtragung der festen Werke von Gonaives. Ein Dekret, überschrieben: „Die Republik Hayti; im Namen der Nation" erklärt den „Räuber Soulouque" für abgesetzt. — In einer Mittheilung der „Times" wird berichtet, daß General Geffrard am 24. Dez. von Gonaives nach St. Marcs, einer gut befestigten Stadt, aufgebrochen sei, deren Kommandant sich ihm sogleich angeschlossen und zu seiner Verfügung gestellt habe. Dort, in einer guten und festen Stellung mit zwei Regimentern zu seiner Verfügung, wartete Geffrard auf die Unterwerfung der übrigen Städte, und bald erkannten ihn auch Kap Hayti, Plaisance, Port de Paix, Limbe, St. Michel u. s. w., kurz, der ganze Norden, als ihren Beherrscher an, und es handelt sich jetzt nur noch um die Konzentrirung der nöthigen Truppen-Korps, um sofort gegen die Hauptstadt Port-au-Prince vorzurücken, welche, wie man glaubte, dem Einzuge des neuen Präsidenten keinen bedeutenden Widerstand entgegensetzen wird. General Geffrard ist von fast ganz schwarzer Farbe, 50 Jahre alt, gilt für sehr intelligent und hat sehr gewandte Manieren. Er ist bei der Armee und bei dem Volk beliebt und hat sich gegen die Ausländer stets freundschaftlich erwiesen.

Rio Janeiro, 28. Dezember. [Ein neues Ministerium.] Nach Berichten, die in Paris eingetroffen sind, ist in Brasilien ein Ministerwechsel eingetreten. Die Nachricht beruht vorerst nur auf einem Schreiben an die Agentur Havas, von dem genannten Datum zurückzuführen, in welchem es heißt: Kaum hatte das Paketschiff „Tyne" den Hafen verlassen (11. Dezbr.), als das Ministerium des Marquis Hinda gestürzt wurde. Hr. Eusebio de Queirez, ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei, wurde am Abend desselben Tages in den Palast gerufen, weigerte sich aber, die Mission zu übernehmen, welche der Kaiser ihm anvertrauen wollte, indem er den schlechten Stand seiner Gesundheit vorschützte. Am Morgen des 12. Dezbr. wurde Vicomte d'Abaete mit der Mission beauftragt, die Eusebio von sich gewiesen, und es gelang ihm, ein Kabinet zu bilden, und zwar mit einer Schnelligkeit, an welche man hier nicht gewöhnt ist. Am folgenden Tage veröffentlichte das „Jornal do Commercio" die Liste der neuen Minister: Konseilspräsident und Premierminister Senator u. Staatsrath, Vicomte d'Abaete; Minister des Innern der Deputirte Sergio Teixeira de Macedo, ehem. brasilianischer Minister in London; auswärtiges Amt: der Deputirte da Silva Paranhos, der diesen Posten bereits eingenommen hat und jüngst außerordentlicher Gesandter in La Plata gewesen (auch Redakteur des „Jornal do Commercio); Justiz der Rath Nabuco de Araujo, ehemaliger Minister im Kabinet des Marquis von Paranja; Krieg der Senator Felizardo de Souza e Mello, ehemaliger Minister; Finanzen der Deputirte F. de Salles Torres Homen. Dieses Ministerium ist von gemäßigt konservativer Farbe. Herr Saraiva, welcher das Marineministerium verläßt, hat die Präsidentschaft der Provinz Pernambuco übernommen; Almeida Pereira wird das Präsidium von Rio Janeiro antreten und als Präsident der Provinz von Rio Grande nennt man den Desembargador Costa Pinto. Herr Sampaio Vianna, der die Mauthverwaltung verlassen, wird eine Stellung beim öffentlichen Schatz bekleiden. Itaborahy wird wahrscheinlich wieder die Direktion der Bank übernehmen.

Rio Janeiro, 9. Jan. [Expedition gegen Paraguay; Vertrag; Unwetter.] Die Expedition der Vereinigten Staaten gegen Paraguay war in Montevideo angekommen. Brasilien hatte dem Repräsentanten der Vereinigten Staaten seine Vermittelung angeboten, dieser dieselbe angenommen und der Brasilianische Admiral war, mit dieser Mission beauftragt, von Montevideo nach Paraguay abgereist. — Das „Journal do commercio" meldet die in Rio-Janeiro erfolgte Unterzeichnung des zwischen Brasilien, der Republik Paraguay und der Argentinischen Konföderation definitiv abgeschlossenen Vertrages, auf welchen sich die Konvention von 1828 bezieht. — Der Regen und Sturm, welcher in Rio seit dem 25. Dez. tobt, hatte namentlich den Eisenbahnen Pedro II. und Petropolis bedeutende Beschädigungen zugefügt.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 7. Febr. [Die nächste Stadtverordnetensitzung] findet übermorgen, Mittwoch d. 9. d. Nachmittags 3 Uhr statt. Unter den Vorlagen (vergl. d. Inserate) befinden sich einige, die in jetziger Zeit ein sehr weitverbreitetes Interesse in Anspruch nehmen werden. Wir meinen z. B. den Antrag wegen Wiederverleihung der früheren, durch den Handelsminister bekanntlich neuerdings den Realschulen entzogenen Rechte in Bezug auf ihre Abiturienten; ferner ein Antrag auf eine Petition wegen Entlassung der Stadt Posen aus dem Zwangsverbande der Provinzial-Feuersozietät ꝛc.

S Posen, 6. Febr. [Stadttheater.] Heute Abend ward vor überfülltem Hause Mozart's „Zauberflöte" gegeben, die trotz ihres ehrwürdigen Alters noch heute nicht ihren Zauber verloren hat und ihn so bald auch noch nicht verlieren wird. Die Besetzung war eine, den vorhandenen guten Kräften angemessen, sehr gelungene. Es war weder Mühe noch Fleiß Seitens der Direktion, der Regie, der Musikdirektion und aller Mitwirkenden gespart, eine möglichst gute Ausführung herzustellen. Vieles gelang sehr gut, Einzelnes sogar trefflich. Das, was wir als minder gut — Einzelnes auch wohl als mißlungen — bezeichnen müssen, läßt sich bei zu erwartenden Repetitionen der Oper bessern, da es scheinbar mehr in ungünstigen Zufälligkeiten seinen Grund hatte. Wir behalten uns deshalb, um nach Kräften zu dieser Besserung unser Scherflein beizutragen, wie es das überaus schwierige Werk und das allseitige anerkennenswerthe Bestreben der Mitwirkenden verdient, eine spezielle Besprechung vor, die wir heute zu geben nicht im Stande sind. Und so mag für diesmal die kurze Bemerkung genügen, daß die Ausführung vielen und lebhaften Beifalls sich zu erfreuen hatte, wenn derselbe bisweilen auch in Momenten sich Luft machte, wo sehr wenig Grund dafür vorhanden war; und wollen wir dabei die bescheidene Bitte an einen wenn auch kleinen Theil des Publikums gleichzeitig aussprechen, gefälligst sich ins Gedächtniß zurückzurufen, daß bei Opern auch die Ouverture und die Zwischenaktmusik integrirende Theile bilden, deren ungestörtes Mitanhören vielen Theaterbesuchern eine liebe Gewohnheit geworden ist, in welcher sie sich nur ungern durch unaufhörliche, unbedingt sehr interessante Gespräche gestört sehen, zu deren vollständiger Abwickelung die Zeit vor dem Beginn der Oper (der ja niemals mit dem Glockenschlage erfolgt) und die langen Zwischenakte wohl ausreichen dürfte.

Posen, 6. Febr. [Konzert des Gesangvereins.] Zu unserm aufrichtigen Bedauern hat der anderweit gebieterisch in Anspruch genommene Raum bisher die Veröffentlichung der Bemerkungen verhindert, welche wir über die am 31. v. M. stattgehabte Aufführung des hiesigen Gesangvereins etwa auf dem Herzen hatten. Wir durften das um so mehr bedauern, als wir die Gesammtausführung unbedingt als eine der besten zu bezeichnen haben, die wir von dem Verein bisher gehört. Und das lag nicht nur an der allerdings akustisch günstigeren Räumlichkeit, die freilich andrerseits auch wiederum eine unvortheilhafte Aufstellung bedingte, sondern überwiegend, wo nicht ausschließlich an den Leistungen selbst, zu deren tüchtiger und fleißiger Vorbereitung sich auch noch — was von außerordentlich wesentlichem Einflusse — die günstige Stimmung des Abends hinzugesellte. Das aufgeführte Werk selbst (Mendelssohn-Bartholdy's Symphonie-Kantate „Lobgesang") vermögen wir zu des Komponisten besten nicht zu zählen, obwohl es, wie sich das bei diesem Meister wohl von selbst versteht, des künstlerisch Trefflichen, selbst Bedeutenden (z. B. die Mehrzahl der Chöre) viel, und des Ansprechenden noch mehr enthält. Zunächst fehlt ihm die künstlerische Einheit, es zerfällt in eine Anzahl einzelner, sehr lose und überwiegend äußerlich verbundener Theile; sodann aber hält der Schwung, die Begeisterung, die sich zu Anfange und später in mehreren Momenten kundgiebt, nicht vor, und endlich fehlt die logische Konsequenz der musikalischen Gedanken in ihrer Ausführung und Durchführung, die trotz der mannichfachen kontrapunktischen Verschlingungen in trefflicher Arbeit nur eine formelle ist. Man fühlt dem Werke an, daß es eine Gelegenheitskomposition, und sonach für äußere Zwecke bestimmt, gewissen äußeren Bedingungen vielleicht unwillkürlich unterworfen, und namentlich auch auf Massenwirkung berechnet ist, wenn immer wir auch gern zugestehen, daß unter den Lebenden Wenige vorhanden sind, die solche Gelegenheitskompositionen zu schreiben vermöchten. Es liegt aber in diesem speziellen Zwecke jedenfalls auch der Grund, daß die Reinheit des Stils, der zwischen Klassizität und Romantik hin und her schwankt, nicht gewahrt worden; und auch dieſ Form, die seiner Zeit selbst von Robert Schumann, und bei weitem mehr noch von den Hyperenthusiasten, die blind für den Meister schwärmten, als eine bedeutende „Erweiterung" angesehen wurde (nach Beethoven's 9. Symphonie!), erscheint dem Unbefangenen als einer jener Irrthümer, wie sie so leicht sich durch Dalailamapriester in der Kunst, hochbegabten Naturen gegenüber, bilden, und von gedankenlosen blinden Nachbetern gleich einem Evangelium festgehalten und weiter posaunt werden. Fast lächerlich hat sich bei all seiner anerkennenswerthen Pietät der Biograph des Heimgegangenen, W. A. Lampadius, gemacht, der in dieser Tonschöpfung und zwar eben auch ihrer Form nach, „das genialste Werk M.'s" zu sehen erklärt, anderer wahrhafter Absurditäten zu geschweigen. Wenn die drei symphonistischen Sätze gewissermaßen doch nur die Ouverture zu der Kantate, unbedingt dem Hauptheil des Werks, bilden sollen, so herrscht ein auffallendes Mißverhältniß zwischen der räumlichen Ausdehnung des Untergeordneten zum wesentlichen Inhalt (auch wenn man an die alte dreitheilige Ouverturenform denken dürfte, wie sie z. B. noch bei Händel vorkommt); soll aber auf die Symphonie, wie man wohl kaum anders kann, ein Hauptgewicht gelegt werden, so bildet die Kantate durchaus keinen geeigneten Schlußsatz, da sie ein durchaus für sich bestehendes, selbständiges Werk ist, eine Ansicht, die dadurch nicht alterirt werden kann, daß sie durch akkordische Uebergänge mit dem Adagio der Symphonie in (sehr losen) Zusammenhang gebracht, und daß einzelne Themata und Motive aus dem instrumentalen Theil auch in dem vokalen verwendet sind. Der Meister selbst hat, soviel uns bekannt, über die dem Werke zu Grunde liegende Idee sich nirgend direkt ausgesprochen; wir möchten sogar, sollen wir aus dem vielfachen persönlichen Verkehr mit ihm auch hierfür einen Schluß ziehen, uns zu der Annahme hinneigen, daß gerade er späterhin bei objektiverer Anschauung geringeren Werth auf das Werk in seiner Totalität gelegt habe. Daß dessen Eindruck bei der ersten Aufführung (zum Jubiläum der Buchdruckerkunst, 25. Juni 1840 in Leipzig) eine bedeutende sein mußte, liegt auf der Hand, namentlich für den, der die damaligen Musikzustände Leipzig's und Mendelssohn's Stellung zu und in denselben irgend näher kennt; daß es aber auch heute noch (wir wollen nur vor Ueberschätzung warnen) bei irgend angemessener Ausführung

(Fortsetzung in der Beilage.)

von bedeutendem Eindruck sein kann, liegt in der Tüchtigkeit des Meisters selbst, der auch in seinem schwächeren Werke stets noch bedeutend genug bleibt — liegt gleichzeitig in dem romantischen Elemente, das einen ziemlich breiten Raum in dieser Komposition beansprucht.

Und eine wirklich recht befriedigende Ausführung hat es, wie wir schon oben gesagt, diesmal sowohl in seinem instrumentalen als vokalen Theile gefunden. Daß die Unterstützung der Orgel, die der Komponist den Chören zugesetzt, und dadurch ein Effekt von wesentlicher Bedeutung entbehrt werden mußte, daß das Saitenquartett verhältnißmäßig nicht stark genug besetzt: sind Mängel, die man ernstlich nicht rügen kann, wo die faktische Unmöglichkeit ihrer Beseitigung vorliegt. Größere Bestimmtheit und Klarheit im Hervorheben der Themen und in Ausführung der Passagen im Allegro, weicher getragener und ausgiebigerer Ton im Allegretto und Adagio, würden bei einer etwaigen Wiederholung zu erreichen sein. Auch dürfte für eine solche sich im Allegretto und in dem Choral: „Nun danket alle Gott“ ein etwas langsameres Tempo, wie wir das unter M.'s eigner Leitung gehört, empfehlen. Die Chöre waren sehr tüchtig studirt und gingen im Ganzen frisch und präzis, was wir auch an den Solo's gern anerkennen. Unsre beliebte Opernsängerin Frl. Holland hatte mit freundlicher Gefälligkeit erst kurz vor der Generalprobe die ihr unbekannte Partie übernommen, und führte sie sehr zufriedenstellend aus, wenn auch der klassische Oratorienvortrag, der seine überaus großen Schwierigkeiten hat und so wesentlich von dem Vortrage moderner weltlicher Musik abweicht, ihr natürlich nicht ganz geläufig sein konnte. Ueber die anderen Solovorträge müssen wir hinweggehen, da auch die gelungensten Dilettantenleistungen in Vereinen der öffentlichen Kritik nicht unterworfen werden sollen. Dem thätigen Dirigenten, wie dem wackern Verein und allen Mitwirkenden gebührt freundlicher Dank für das Erstrebte und Geleistete, und wir glauben in der That, derselbe würde noch allgemeiner sich aussprechen, wenn man zu einer Wiederholung der Aufführung sich verstehen wollte. Dr. J. S.

△ Kröben, 4. Febr. [Kirchliches.] Seit meinem letzten Bericht haben hier wiederum zwei evang. Filialgottesdienste mit Abendmahlsfeier stattgefunden. An der letzteren nahmen 39 männl. und 43 weibl. Kommunikanten Theil. Es stellt sich immer mehr heraus, daß das hiesige Schullokal für die gottesdienstlichen Versammlungen viel zu klein ist, denn es betheiligen sich an derselben auch die Evangelischen aus anderen, zur hiesigen Filiale noch nicht geschlagenen Ortschaften, weil ihnen Kröben näher liegt, als der Ort ihrer Mutterkirche; daher läßt sich wohl erwarten, daß mit der Zeit die uns nahe gelegenen, jetzt noch zu Punitz und Görchen gehörenden Ortschaften mit Kröben werden vereinigt werden, was im Interesse aller betheiligten Kirchenmitglieder liegen dürfte. Nach dem vorgestrigen Gottesdienst fand hier die erste Taufe in dem evang. Betlokal statt.

g Sarne, 5. Febr. [Eine Adresse.] Aus Anlaß des freudigen Ereignisses vom 27. Januar haben der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung unsrer Stadt ihre Glückwunsch-Adressen an Se. K. H. den Prinz-Regenten, so wie an Se. K. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm unterm 28. Januar nach Berlin abgehen lassen. Hierauf ist vorgestern folgendes allergnädigstes Antwortschreiben hier eingegangen:

„Ich habe die Mir von dem Magistrat und den Stadtverordneten zu Sarne bei der Geburt Meines Enkels ausgesprochenen Wünsche mit herzlichem Danke aufgenommen. Berlin, 2. Februar 1859. (gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.“

Tirschtiegel, 5. Febr. [Einführung; tolle Hunde.] Heute fand hier die Einführung des neugewählten Bürgermeisters Fitzner durch den Landrath Schneider statt. Schon gestern bei seinem Eintreffen wurde ihm eine Adresse von den Stadtverordneten der Altstadt überreicht. Vor seiner mit Kränzen verzierten Privatwohnung wurde er von mehreren Stadtverordneten und vielen Bürgern erwartet, von welchen einer der erstern dem Bürgermeister in einer kurzen Ansprache im Namen der Bürger ein Willkommen zurief, worauf Letzterer in einer längern Rede dankte. — In Linde und Posadowo, in der Nähe von Neustadt b. P., haben sich tolle Hunde gezeigt. Der eine biß in Linde ein Schwein und lief in die Gegend von Wysnislanke, wo er erschossen wurde. Der in Posadowo verdächtige Hund wurde einstweilen an die Kette gelegt.

r Wollstein, 6. Febr. [Ein Anfall; Steuererlaß.] Der Bürger Ignaz Rogożynski aus Kiebel begab sich am 30. v. M. nach Kiebel-Kolonie, um dem dortigen Häusler W. 15 Thlr., die er ihm schuldete, zurückzustellen. W. äußerte indeß, daß er des Geldes jetzt noch nicht bedürfe und daß er ihm dasselbe gegen eine kleine Vergütung noch einige Zeit belassen wolle. R. ging darauf ein und begab sich spät Abends, nachdem er mit W. und seinen beiden Söhnen, die bei der Unterredung zugegen waren, getrunken hatte, nach Hause zurück. Kaum 25 Schritte von seiner Wohnung versetzte ihm ein Mann, den er in der Dunkelheit nicht erkannte, mit einem Stocke mehrere Hiebe auf den Kopf, so daß er nicht unbedeutend verletzt, sich nur mit Anstrengung nach seiner Wohnung fortschleppte. Das Geld konnte indeß der Straßenräuber, da dies R. sorgfältig verpackt hatte, nicht auffinden. Dem Bürgermeister in Kiebel, dem sofort dieser Vorfall mitgetheilt worden, gelang es durch sorgfältige Recherchen schon Tags darauf den muthmaßlichen Thäter zu ermitteln und denselben zu inhaftiren. Der älteste Sohn des Häuslers W. hatte sich schon ¼ Stunde früher als R. aus der Behausung seines Vaters wegbegeben, und scheint des Anfalls verdächtig. — In Folge der diesjährigen höchst unergiebigen Ernte auf den Territorien zu Kiebel, Stradyn, Neu-Obra und Schwenten ist einem großen Theile der Landwirthe dieser Ortschaften nunmehr von der k. Regierung die Klassensteuer für das zweite Semester 1858 erlassen, resp. zurückerstattet worden.

ξ Bromberg, 6. Febr. [Stadtverordnetensitzung; Statistisches.] In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Vorsitzende zunächst die Mittheilung, daß der bisherige Vorsitzende der Rechnungs-Revisionskommission, Oberpostdirektor Plath, wegen seiner anderweitigen amtlichen Beschäftigungen sein Amt als Stadtverordneter niederlegen müsse. Die Versammlung sah mit Bedauern einen Mann aus ihrer Mitte scheiden, der sich so vielfache Verdienste um die Stadt erworben hatte. Als Anerkennung für dieselben votirte sie ihm durch Aufstehen ihren Dank. — Die Idee der Errichtung einer Bürgerschule am hiesigen Orte neben der Realschule und den 4 mehrklassigen Elementarschulen war schon seit längerer Zeit rege, theils weil das Schulgeld in der Realschule für weniger bemittelte Bürger sehr hoch ist und Befreiungen vom Schulgelde nur höchst selten genehmigt werden, theils aber auch, weil der Unterricht in der Realschule eine Ausbildung erstrebe, die viel Zeit koste und daher für Bürgersöhne, die sich einem Handwerke widmen sollen, zu lange währe. Man wollte daher noch ein Institut schaffen, das zwischen der Elementar- und Realschule stände und eine gewisse Bildung etwa bis zum 15. Lebensjahre des Schülers zum Abschluß brächte. Das soll nun eine Bürgerschule sein, die aus 3 Elementar- und 2 höheren Klassen besteht. Nach längerer Debatte entschied sich die Versammlung für den Kommissionsbericht, der sich dahin ausspricht, daß die Bürgerschule in den Räumlichkeiten der früheren Realschule eingerichtet und unter einen besonderen Rektor gestellt werde, und schon zu Ostern, spätestens aber zu Michaelis c. ins Leben treten soll. — Der Ueberfüllung der Sexta der Realschule soll durch Errichtung einer Parallelklasse abgeholfen werden. — Wegen Aufhebung des Zwanges zum Beitritt zur Provinzial-Feuerversicherung soll durch unsere Abgeordneten beim Landtage petitionirt, und gleichzeitig in dieser Angelegenheit eine Vorstellung an das Ministerium gerichtet werden. — Nach den hiesien evang. Kirchennachrichten sind im vergangenen Jahre in der Stadtgemeinde gestorben 300 Personen (160 m., 144 w.), in der Landgemeinde 505 Personen (252 m., 253 w.). Am größten war die Sterblichkeit bei Kindern vor dem 1. Lebensjahre, es starben in der Stadt 94 und auf dem Lande 189. Todt geboren wurden in der Stadt 24, auf dem Lande 33. Zwischen 75—80 Jahren starben in der Stadt 7 Personen, auf dem Lande 11; in einem Alter über 90 Jahre in der Stadt 2, auf dem Lande 3; durch Selbstmord in der Stadt 7, auf dem Lande 5; im Wochenbette in der Stadt 11, auf dem Lande 21. Die größte Sterblichkeit fand im Januar, Februar und März statt. Geboren wurden in der Stadt 416 Kinder (211 Kn., 205 M.), darunter 46 uneheliche (je 23); auf dem Lande 725 Kinder (368 Kn., 357 M.), uneheliche 55 (26 Kn., 29 M.) Trauungen haben stattgefunden in der Stadt 116, in der Landgemeinde 131, im Ganzen also 247.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 5. Februar. Kahn Nr. 4628, Schiffer Friedrich Weise, von Birnbaum nach Posen mit 6000 Dachsteinen; Kahn Nr. 707, Schiffer Stanislaus Kaźmierczak, von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Februar.

SCHWARZER ADLER. Gutsp. v. Hepkowski aus Opatówko, Kaufmann Ende aus Frankfurt a. O., die Gutsb. Frauen v. Znaniecka aus Mechlin, v. Saleska und v. Malczewska aus Tonischewo.

EICHENER BORN. Handelsmann Kallmann aus Klobuck.

GOLDENES REH. Kunst-Instrumentenmacher Paganini aus Chiavari.

PRIVAT-LOGIS. Frl. Seidel aus Schneidemühl, Wasserstraße Nr. 8/9; die Handelsleute Braun aus Silbach, Gebr. Hogrebe, Gebr. Menke, Gebr. Zimmermann und Kruse aus Niedersfeld, St. Adalbert Nr. 40.

Vom 7. Februar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Baronin v. Dyhern und Frl. v. Dyhern aus Samter, die Kaufleute Maas aus Mannheim, Wöbling u. Page aus Berlin, Oppler aus Glogau und Diersch aus Stettin, Prediger Frieske aus Bromberg, Rendant Hecht aus Nitsche, Realschul-Direktor Rodowicz aus Rawicz, Ober-Inspektor Peschke aus Ossowo und Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Skórzewski aus Czerniejewo, die Kaufleute Potthoff aus Reim, Königs aus Krefeld, Löwy aus Rawicz, Linne aus Barmen, Gaute aus Bielefeld, Gangerte aus Eisenach, Jungmann aus Steinach, Staudt aus Berlin, Strohe aus Paris, Nehring und Fränkel aus Leipzig, Prädel aus Frankfurt a. M.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Dąbski aus Kołaczkowo, v. Swinarski aus Sarbia, Bedkowski aus Koziegłowy und v. Przyłuski aus Targowisko, Partikulier v. Trzcinski aus Sciborze, Theaterdirektor Pfeiffer aus Krakau.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Skórzewski aus Nekla, v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Wolniewicz aus Dembicz und Sławski aus Komornik, Frau Gutsb. Gräfin Grabowska aus Lukowo und Kaufmann Benas aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Quiram aus Rudki und Wirth aus Lopienno, die Kaufleute Poppenheim aus Berlin, Bünte aus Elberfeld, Usinger aus Magdeburg und Morgenroth aus Frankfurt a. O.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. v. Topinski aus Russocin, die Gutsb. Neumann aus Krzyżownik, Loszynski und Amtmann Loszynski aus Grabowo, Wirthsch. Insp. Pfotenhauer aus Bogdanowo.

SCHWARZER ADLER. Oekonom Woyciechowski aus Unie, prakt. Arzt Dr. Cichowski und Stadtrath Dutkiewicz aus Rogasen, Frau Oberamtmann Jockisch aus Czerleyno, Frau Rechtsanwalt Strahler aus Wongrowitz, Gutsb. v. Prądzynski aus Giecz.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Urbany aus Pforzheim, Frau Brauereibesitzer Bänisch aus Grätz, Hotelbesitzer Marquard aus Obornik, Probst Suszycki aus Podlesie, Gutsp. Krzyniczynski aus Wronke, Gutsb. v. Radonski aus Bieganowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Kempner und Sander aus Konin, Alexander aus Nakel und Asch aus Görlitz, Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. Netze aus Zernik, Frau Gutsb. Kosmowska aus Ruszkowo, Cand. theol. Zientkiewicz aus Bronikowo, Privatmann Bohem aus Gnesen, Beamter Wewiorowski aus Lowencin.

BUDWIG'S HOTEL. Bau-Inspektor v. Tennecker aus Breslau, Wirthschafterin Hoffmann aus Bromberg, die Kaufleute Robenstein aus Woldenberg und Nathan jun. aus Krotoschin.

DREI LILIEN. Die Gutsb. Brach aus Złotnik und Steinke aus Halländerdorf, Posthalter Grottin aus Gniewkowo und Gastwirth Gerlach aus Obornik.

KRUG'S HOTEL. Die Gutsp. Czapracki aus Piezantowo und Piezantowski aus Gorgolewo, Fleischermstr. Schmidt aus Samter, Hopfenhändler Heinrich aus Sontop, Schachtmeister Bartsch aus Rokitnica.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Reinecke aus Leinefelde.

ZUM LAMM. Kommis Koralewski aus Gnesen, Bürger Czajkowski aus Santomysl, Geschäftsreisender Jänsch aus Aschersleben.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch am 9. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Entlastung der Kämmereikassen-Rechnung pro 1854. 2) Feststellung der Kämmereikassen-Rechnung pro 1856. 3) Bericht an die königl. Regierung wegen Anstellung der Gemeindebeamten. 4) Entwurf des neuen Regulativs zur Erhebung der Einkommensteuer. 5) Ortsstatut für die Unterstützungskassen hiesiger Fabrikarbeiter. 6) a. Gesuch des Kaufmanns Tobias Munk wegen eines Darlehns von 5000 Thlr. b. Gesuch des Eigenthümers Platen wegen eines Darlehns von 5100 Thlr. 7) Verpachtung des Theaterbuffets pro 1859. 8) Errichtung eines städtischen Arbeitshauses. 9) Betr. die Wahl des Kalkulators Lück zum Stadtverordneten. 10) Wahl von Mitgliedern zu verschiedenen Deputationen. 11) Schiedsmannswahlen für das XII. und VIII. Revier. 12) Gewerbekonzessionen. 13) Unterstützungsgesuche. 14) Persönliche Angelegenheiten. 15) Antrag wegen Wiederverleihung der früheren Rechte der Realschulen bei den Entlassungen. 16) Antrag wegen der Kontrolle der Nutzungen für die Kommune aus der Polizeiverwaltung. 17) Antrag wegen einer Petition betr. die Entlassung der Stadt aus dem Zwangsverbande der Provinzial-Feuersozietät.

Posen, den 5. Februar 1859. Tschuschke.

Bekanntmachung.

Zur fernerweiten Verpachtung des fiskalischen Seeantheils zwischen **Baranowo** und **Krzyżowniki**, imgleichen der zwei kleinen Gewässer bei **Psarskie** auf 6 Jahre von George 1859 bis dahin 1865 haben wir einen Lizitationstermin auf

Montag den 14. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Schulzenamte zu **Krzyżowniki** vor dem Regierungsdiätarius **Rheinert** anberaumt.

Die Lizitationsbedingungen können bei den königlichen Landrathsämtern zu **Posen, Samter, Obornik** und **Kosten**, so wie in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden.

Der meistbietende Postbewerber muß eine Kaution von 50 Thlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen nebst Kupons, oder in baarem Gelde im Termine deponiren.

Wird die Kaution baar erlegt, so findet keine Verzinsung derselben statt.

Den Zuschlag behalten wir uns vor.

Posen, den 25. Janur 1859.

Königliche Regierung, Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

v. Münchhausen.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben der Advokaten Vincent und Salomea Jaraczewskischen Eheleuten, dem Bürger Victor Rożycki und den Marianna und Valerian v. Raszewskischen Eheleuten gehörige, in der Stadt Samter Nr. 26 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6780 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Fräulein Vincentia v. Jaraczewska wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen auf dem Rożyckischen Antheile haftenden Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgerichte zu melden.

Samter, den 11. September 1858.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Das Grundstück Langestraße Nr. 8, Fischerei Nr. 59, bestehend aus einem Vorderhause und drei Hinter- resp. Seitengebäuden, ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst zu erfragen.

Das Kaffeehaus in Kernwerksmühle ist von Ostern ab zu verpachten; auch ist daselbst Roggenkleie zu verkaufen.

Ein ländliches Grundstück unweit Posen, wozu ein Wohnhaus, Scheune, Stallung und 36 Morgen Wiesen und Ackerland, meist Weizenboden, gehören, ist billig zu verkaufen. Näheres St. Martin Nr. 27, Parterre rechts.

Verpachtungen.

Die zur Herrschaft **Czerniejewo**, Kreis Gnesen, Provinz Posen, gehörigen Güter:

Czerniejewo, Radomice, Noskowo, Pakszyn und **Zdroje, Nidom, Golinowo, Szczytniki, Goranin,**

sollen von Johannis d. J. ab auf 12—18 Jahre verpachtet werden. Pachtbewerber erfahren das Nähere an Ort und Stelle und auf portofreie Anfragen bei Herrn Gerichtsassessor **Dr. Samter** in **Rawicz**.

Czerniejewo, den 27. Januar 1859.

Gräflich Skórzewskische Verwaltung.

Ein Garten von mehreren Morgen ist unter guten Bedingungen sofort zu verpachten. Das Nähere Halbdorfstraße Nr. 29/30.

Auktion.

Dienstag am 8. Februar werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**

verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Kronleuchter, Sophas, Chaises longues, Servanten** rc. rc.

ferner: **rothe Rhein- und Ungarweine, Absynth und Madeira,**

so wie **eine Partie Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder in allen Größen,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

!!! Nur noch bis zum 10. d. M. !!!

Alle abnormen Verhärtungen der Fußhaut, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt von 10—1 u. 2—5, in Busch's Hôtel de Rome, **Ludwig Oelsner**, Fußarzt.

Unentgeltlich

wird in höchstens einer Minute **jeder Zahnschmerz** vertrieben; auch nach außerhalb, nah und fern, unentgeltlich gegen Vergütung der Emballage bei **E. Hückstädt** in Berlin, Lindenstraße 54.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungsgesellschaft in Schwedt.

Den Mitgliedern unserer Mobiliar-Brand-Versicherungsgesellschaft zeigen wir hierdurch an, dass sie für das Jahr 1858

eine Dividende von 27 Procent

der auf dasselbe fallenden Prämienrate zu empfangen haben.

Die Dividendenscheine werden den betreffenden Interessenten im Laufe des Monats Februar c. durch den Agenten, welcher ihre Versicherungs-Angelegenheiten vermittelt, zugehen. **Schwedt**, den 28. Januar 1859.

Das Direktorium.

Einem hohen Adel und geehrten Baupublikum von **Jarocin** und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich **hierorts** seit meiner früheren Praxis in **Trebnitz** als Dachdeckermeister niedergelassen habe. Ich bitte daher um geneigte Aufträge sämmtlicher Dacheindeckungen, Ziegel wie Metall nebst Dachpappen, und verpflichte mich, dieselben prompt und reell auszuführen.

Jarocin, den 4. Februar 1859.

Münzner, Dachdeckermeister.

Bleichwaaren,

zur Beförderung auf die längst rühmlichst bekannten **Gebirgs-Naturrasenbleichen** in der **Hirschberger Gegend**, übernehme ich unter Versicherung billigster und bester Bedienung.

Posen.

Katharina Szymanska.

Sieburg's Färberei

aus Berlin.

Mit dem Beginn der schöneren Jahreszeit erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum meine Schön- und Seidenfärberei, so wie französische Waschanstalt zur Benutzung geneigtest zu empfehlen. **A. Sieburg,**

Wallischei Nr. 96, an der Brücke.

Ludwig Wolarowski,

Buchbinder und Galanteriearbeiter, in **Posen**, Wilhelmsplatz Nr. 8,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bediennng.

Die Samenhandlung von Martin Grashoff

in Quedlinburg (Provinz Sachsen)

empfiehlt sich in **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luststräucher- und Blumensamen,** neueste englische, französische und deutsche **Pracht-Georginen, Warm-** und **Kalthaus-**, ein schönes Sortiment **Schling-Pflanzen, Land-** und **Topfrosen, Kartoffeln, Weinen** und anderen Pflanzen. Besonders empfiehlt sie Zuckerfabriken besten, mit größter Sorgfalt veredelten, selbst gebauten, weißen **Zuckerrunkelrüben-**, (auch die Imperial-Zuckerrunkelrübe), und Cichorienfabriken besten, kurzen, dicken und langen, glatten **Cichoriensamen** in Prima-Waare, den Herren Oekonomen und Landwirthen große, ertragreiche **Futterrunkelrüben** und **Mais** (türkischer Weizen), sowie die **Riesen-** und andere **Mohrrübensorten,** meine **Getreidegattungen,** als auch **Grasarten** zum Wiesenbau unter Versicherung prompter reellster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Kataloge sowohl von der Expedition der Posener Zeitung, als auch von der Handlung auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet zu nutzreicher Geschäftsverbindung fereundlichst ein

Quedlinburg, im Januar 1859.

Martin Grashoff,

Kunst- und Handelsgärtner.

Pianofortes aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Samuel Meyer Kantorowicz, Markt Nr. 52.

Gutes Wachs kauft zu den höchsten Preisen.

Sigismund Theodor Flatau,

Breslau, Karlsstrasse 44.

Wir zeigen hiermit an, daß wir dem Herrn **Philipp Wedell** in **Posen** die Generalagentur und den alleinigen Verkauf unserer Fabrikate für die Provinz Posen übertragen haben.

Wir bitten die Herren Landwirthe, sich bei Bedarf an unsere Agentur wenden zu wollen und sich prompter Bedienung versichert zu halten.

Potsdam, im Februar 1859.

Potsdamer Guano- und Dampfknochenmehl-Fabrik.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich um geneigte Aufträge, welche vom hiesigen Lager bestens und zu soliden Preisen ausgeführt werden sollen.

Philipp Wedell,
Komptoir: Markt 47.

Der Verkauf der wirklich reichwolligen Sprungböcke des Dominiums **Turowo** bei Pinne findet von heute ab statt. Die Preise sind sehr mäßig gestellt; auch

100 Stück

gute, gesunde, zur Zucht sehr taugliche Mutterschafe,

150 Stück

drei- und vierjährige starke Hammel, in guter Kondition, können nach der Schur abgegeben werden.

Dom. Turowo, im Monat Januar 1859.

Brennholz-Verkauf.

Von heute ab wird die Klafter trocknes Birken-Klobenholz in der **Kobylepoler Forst** mit 4 Thlr. 22 Sgr. verkauft. Die Anfuhr mit 1 Thlr. pro Klafter wird von mir besorgt.

G. W. Baruch, Büttelstr. 19.

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle solches unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.

Sturtzel, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

„Occidit, qui non servat"

von **H. Underberg-Albrecht,**

am Rathhaus in **Rheinberg** am Niederrhein,

Erfinder, patentirter königl., prinzl., fürstl. rc. Hoflieferant und Exporteur,

ist echt und unverfälscht, sowohl in ganzen und halben Flaschen, wie auch in Flacons zu haben in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Bremer und echte Havannah-Cigarren empfing in Kommission und offerirt

Philipp Wedell,
alten Markt Nr. 47.

Ein junger Mann, der das Kurz- und Grobeisenwaaren-Geschäft versteht, kann als Handlungsdiener sofort Stellung finden. Näheres bei

D. Goldberg,
alten Markt Nr. 83.

Berlinerstraße Nr. 28 ist eine neu tapezirte Wohnung von 4 Stuben und Küche, mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise sogleich oder vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Breite Straße Nr. 22 ist ein Geschäftslokal und eine kleine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst im Komptoir.

Zwei Stuben und Küche sind zu vermiethen Wasserstraße 8/9.

Bergstraße Nr. 12 ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Eine unmöblirte Stube nebst Kammer ist sofort oder auch vom 1. März zu vermiethen. Bäckerstraße Nr. 13. **Traugott Schultze.**

Zwei möblirte Zimmer mit und ohne Betten sind vom 1. März ab zu vermiethen. Näheres alten Markt Nr. 65 im 2. Stock.

Halbdorfstraße Nr. 29/30 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist ein möblirtes Zimmer gleich zu vermiethen.

Eine elegante Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör im obern Stadttheil wird vom 1. April zu miethen gesucht. Gef. Offerten sub A. K. nimmt die Exped. dieser Ztg. an.

Ein verheiratheter tüchtiger und nüchterner Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und seine Brauchbarkeit durch Atteste nachzuweisen vermag, findet zum 1. März c. eine Stelle als Postillon durch Vermittelung der königlichen Posterpedition in **Unruhstadt**.

Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Ein Mühlen-Verwalter kann eine Stelle mit 300 Thlr. jährl. Gehalt, freier Wohnung und Nebeneinkünften durch meine Vermittelung erhalten. **Aug. Götsch** in Berlin, Alte Jakobsstr. 17.

Für Gartenzöglinge.

Qualifizirte Zöglinge, welche sich zu Gärtnern, wie sie in der hiesigen Provinz erfordert werden, praktisch ausbilden wollen, können gegen ein Lehrgeld von 60 Thlr. jährlich, Aufnahme Unterricht und Beköstigung finden in dem neu eingerichteten Garteninstitut auf **Bartholdshof** bei **Posen.**

H. Barthold, Pflanzungsinspektor.

Ein in der Landwirthschaft wie auch in jeder Art von in dieses Fach schlagenden Meliorationen, eben so auch in der Thierarzeneikunde erfahrener Landwirth, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der bereits, wie auch gegenwärtig, bedeutende Güter administrirt, sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement zur Bewirthschaftung ein oder mehrerer Rittergüter. Adressen wolle man gütigst unter Chiffre **V. W.** poste restante an die Posterpedition zu **Meseritz** senden.

Ein geprüfter **jüdischer Lehrer,** mit der Befähigung, für die Tertia vorzubereiten, sucht vom 1. April d. J. eine Stelle als Gemeinde- oder Hauslehrer. Gefällige Offerten werden unter X. R. B. poste restante Constadt in Oberschlesien erbeten.

Ein solides Mädchen, in weiblichen Arbeiten geübt, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres bei Madame **Großmann,** große Gerberstraße Nr. 50.

Eine anständige Frau, welche mit der Wirthschaft Bescheid weiß, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres beim Schlossermeister **Malinski,** große Gerberstraße Nr. 52.

Am 5. d. M. Abends ist auf dem Wege von der Schuhmacherstraße nach der Schrodka ein grauer Damenmantelkragen mit braunem Sammetbesatz und Frangen verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben an den Schuhmachermeister **Languer,** Schuhmacherstraße 9, eine Belohnung.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. sind mir zwei große tragende Säue gestohlen worden, eine weiße und eine grau gefleckte. Letztere habe ich bereits wiedererhalten. Wer mir zur Erlangung der ersteren behülflich ist oder nachweisen kann, wo sich dieselbe befindet, erhält eine angemessene Belohnung.

Kl. Starolenka b. Posen.
Fr. Dahlmann.

Warnung.

Das Grundstück **Żabikowo** Nr. 14 steht unter gerichtlicher Administration. Dem Pächter desselben, **Wilhelm Hauch,** ist es nicht gestattet, Vieh, Getreide oder andere Wirthschaftsbestände zu verkaufen. Das betheiligte Publikum wird daher vor dem Ankaufe jener Gegenstände, insbesondere auch der **Pferde,** hierdurch gewarnt, da der Ankauf wegen des darauf ruhenden Arrestes ungültig sein würde.

Neumann, als Administrator.

---

9. II. 7 A. J. II. u. M. C. III.

Dritter Vortrag des naturwissenschaftl. Vereins

Mittwoch den 9. Februar c. um 5 Uhr Nachmittags **im chemischen Laboratorium der Realschule.** Hr. Dr. Bail wird **„Ueber das Pflanzenleben im Wassertropfen"** einen Vortrag halten.

Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen der Herren Döpner und Żupański zu haben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit Herrn **Heinrich Rosenthal** aus Posen beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Lissa, den 6. Februar 1859.

Dr. J. Scheyer und Frau.

Julie Scheyer,
Heinrich Rosenthal,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Kuttner,
Herrmann Löventhal.
Wilatowo. Powitz.

Gestern Abend 6½ Uhr wurde meine Frau **Emma** geb. **Pringsheim** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Eduard Mamroth.

Die heute Morgen um ¼8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Bertha** geb. **Menzel** von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an

Rawicz, den 5. Februar 1859.

Oskar Hanisch.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Potsdam: Frl. Marie v. Marenholtz mit Hauptmann R. v. Neumann; Berlin: Frl. H. Carlberg mit Hrn. C. Haase.

Verbindungen. Berlin: Hr. Fr. Livonius mit Frl. M. Mätzke.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. F. L. Weber in Berlin, eine Tochter dem Dr. Richter, Hrn. A. Kollrep, Hrn. Fr. Fesca, Hrn. H. Bein, Hrn. A. Morr und Hrn. A. Schlobach in Berlin, Hrn. W. v. Lepel in Beseritz bei Friedland (Mecklenburg-Strelitz), Schulvorsteher Klaffehn in Gesundbrunnen bei Berlin.

Todesfälle. Frau M. Immenhausen geb. Ufel in Berlin, verw. Frau Hauptm. v. Kalckstein geb. Freiin v. Rottenberg in Ehrenbreitstein, Frau H. Römpler in Berlin, Direktor Cramer in Marienwerder.

Stadttheater in Posen.

Montag, auf Verlangen zum zweiten Male: **Ein netter Junge,** oder: **Nur immer nobel.** Große Posse in 3 Abtheilungen von Albert Wysocki, Musik vom Kapellmeister Magsig.

Dienstag, erstes Auftreten des Herrn **Friedrich Devrient,** kgl. hannöverscher Hofschauspieler: **Richards Wanderleben.** Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Kettel. Richard Wanderer — Hr. Friedrich Devrient, als erste Gastrolle.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Mittwoch: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Schikaneder, Musik von Mozart.

Heute! **Frische Wurst** und **musikalische Abendunterhaltung,** wozu ergebenst einladet

A. Bardfeld,
in Hôtel de Bavière.

Schulze's Bier-Lokal,
Wallischei 42.

Heute Montag den 7. Februar frische Wurst mit Schmorkraut, wozu ich ergebenst einlade.

Heute Montag, den 7. d. Mts. Eisbeine bei **H. Wuttig,** Jesuitenstraße Nr. 11.

Eisbeine
Montag, den 7. Februar bei **Dietrich.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 7. Februar 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99⅛	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	89⅜	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	83	—	—
Poln. 4 " "	—	90	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	83½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	85	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) bei gebessertem Preise fest schließend, pr. Febr.-März 43⅝—11/12 bez., pr. Frühjahr 44 5/12—½ bez., pr. Mai 45½ bez. pr. Juni 46½ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) zu höheren Preisen lebhaft gehandelt, schließt gefragt, loko (ohne Faß) 15⅛—15⅔, mit Faß pr. Febr. 16—1/24—1/12—⅛ bez., pr. März 16¼ Gd., ⅓ Br., pr. April 16 5/12 bez., pr. April-Mai 16⅔ bez., pr. Juni-Juli 17½ bez., pr. April-Mai-Juni-Juli-Aug.-Sept. 17 7/12—⅔ bez., pr. Juni-Juli-Aug 17¾ bez.

Posener Marktbericht vom 7. Februar.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	5	—
Bruch-Weizen	1	10	—	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	23	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	17	6
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 5. Febr. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	15	—	—	15	17	6
" 7. "	15	5	—	15	20	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 6. Febr. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 4 Zoll,
" 7. " " 8 " 4 " 1 "

Produkten-Börse.

Breslau, 5. Febr. In letzter Nacht gelinder Frost bei 1° Kälte.

Weißer Weizen 90—100 Sgr., Mittelsorten 60—74—82, gelber 56—64—75—93 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 53—56—58—61 Sgr.

Gerste 36—40—42—47 Sgr.

Hafer 32—36—39—41 Sgr.

Erbsen 65—69—71—83 Sgr.

Oelsaaten. Raps 115—124—130 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Rother alter Kleesamen 15—16½—17—18—19 Rt., weißer 22—23—24¾—25⅞ Rt.

An der Börse. Rüböl loko u. Febr. 15 bez. u. Gd., Febr.-März u. März-April 15 Br., April-Mai 15 1/12 Br.

Roggen, Febr. u. Febr.-März 43¾ bez., März-April 44 bez., April-Mai 44½ bez. u. Br., Mai-Juni 45¼ Br., Juni-Juli 46½ Br.

Spiritus loko 8 Rt. Gd., Febr. u. Febr.-März 8⅓ bez., März-April 8 5/12 bez. u. Gd., April-Mai 8½ bez., Mai-Juni 8¾ Br., 8⅔ Gd., Juni-Juli 9 1/12 Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 5. Febr. Das Geschäft in Wolle war diese Woche weniger belebt; obwohl Manches verkauft wurde, so bleibt doch der Umsatz bei Weitem hinter dem der letzten Wochen. Die Vorräthe bestehen hauptsächlich in russischen Rücken- und Fabrikwäschen. In guten deutschen Wollen ist fast nichts mehr am Platze. Aus den Provinzen berichtet man, daß das Kontraktgeschäft wegen der hohen Forderungen der Besitzer fast ganz stockt. Was noch nicht verkauft ist, wird wohl bis zur Schur unverkauft bleiben, die Spekulanten scheinen doch keine Lust zu haben, so enorme Preise zu zahlen, wie gefordert werden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 5. Febr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 5. Februar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	79¾ bz
Aachen-Mastricht	4	30¼-30 bz
Amsterd. Rotterd.	4	70½-69½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	75½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	105¼ B
Berlin-Hamburg	4	103¾-½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	125 B
Berlin-Stettin	4	103½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	87 bz u B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	133 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	146 B
Magdeb. Halberst.	4	182 B
Magdeb. Wittenb.	4	40¾-40 bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	92½ B C. 89 bz
Mecklenburger	4	49¾-½-⅝ bz
Münster-Hammer	4	91¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	57-55¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125½ bz
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat.	5	144-42½-43 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	46 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	62 B
Rheinische, alte	4	85½ G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	82 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	56 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	85 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 G
Berl. Handels-Ges.	4	80¾ bz
Braunschw. Bk. A.	4	102½ etw bz
Bremer do.	4	100 B
Coburg. Kredit-do.	4	78 B
Danzig. Priv. Bk.	4	83 B
Darmstädter abgst.	4	84-¼-83½ bz
do. Ber. Scheine	—	102½ B
do. Zettel-B. A.	4	89½ G
Dessauer Kredit-do.	4	46½-45½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	100¾-99¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	56½-55½ bz
Geraer do.	4	81 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	78 B
Hannoversche do.	—	95 etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	84 bz
Leipzig. Kredit-do.	4	68 B
Luxemburger do.	4	77½ B
Magdeb. Priv. do.	4	83¼ etw bz u B
Meining. Kred. do.	4	78 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	100½-98½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	96 Kl bz u B
Posener Prov. Bank	4	84 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	137 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 B
Schles. Bank-Verein	4	81½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	71 B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	92½-⅜ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	93 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103 B
Minerva, Bergw. A.	5	50½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	56 bz u B
Concordia	4	101¾ G inkl.
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91½ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	102¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	93 G
do.	4½	98⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90¼ B
do. Litt. C.	4½	99½ B
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. II. Em.	5	102⅜ bz
do.	4	89⅛ bz
do. III. Em.	4	84½ B
do.	4½	94¼ B
do. IV. Em.	4	85 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	93⅜ G
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
do. conv.	4	92½ B
do. conv. III. Ser.	4	90¾ B
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	90 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	75½ B
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	265 etw bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 B
do. III. Ser.	5	99¾ B
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93½ bz
Thüringer	4½	99¾ bz
do. III. Ser.	4½	99¾ bz
do. IV. Ser.	4½	95¼ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe		4½	100½ B
Staats-Anleihe		4½	100½-¼ bz
do. 1856		4½	100½-¼ bz
do. 1853		4	94¾ B
N. Präm-St-A 1855		3½	116 bz
Staats-Schuldsch.		3½	84⅝ bz
Kur-u Neum. Schldv		3½	82½ B
Berl. Stadt-Oblig.		4½	100⅞ G
do. do.		3½	83 G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
	do.	4	94 G
	Ostpreußische	3½	82½ B
	Pommersche	3½	85⅛ bz
	do.	4½	93⅛ B
	Posensche	4	— —
	do.	3½	88¼ B
	do. neue	4	89⅜ B
	Schlesische	3½	85¼ G
	V. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	82½ B
	do.	4	90 bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	93½ G
	Pommersche	4	93½ B
	Posensche	4	92⅛ B
	Preußische	4	93¼ bz
	Rhein- u. Westf.	4	95 G
	Sächsische	4	94 B
	Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques		5	74-73¾ bz
do. National-Anl.		5	76¼-75¾-76⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.		4	103½-3 bz
do. neue 100fl. Loose		—	61½ bz u G
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ G
	6. do.	5	107½ B
	Englische Anl.	5	110¾ B
	Poln. Schatz-O.	4	85¾ B
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
	do. B. 200 Fl.	—	22½ G
	Pfdbr. u. in SR.	4	90 G
	Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM		—	79 B
Kurh. 40 Thlr. Loose		—	42¼ etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.		—	31½ G
Dessau. Präm. Anl.		3½	94 bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	100½ bz u G,
Poln. Bankbillet	—	92⅛ bz [NW95¼
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 5. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¼ bz
do. 2 M.	—	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151¾ bz
do. do. 2 M.	—	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¾ G
Wien öst. W. 2 M.	—	94¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	102⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	92 B

Die Börse war heute durch auswärtige Berichte in flauer Stimmung, doch war die Kauflust fast in allen Papieren rege, Oestreichische Effekten so wie die übrigen Kurse gedrückt und niedriger.

Breslau, 5. Februar. Der fortdauernde Rückgang der Pariser Kurse wirkte auch hier ungünstig ein.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 100¾ bez. Oestr. Kredit-Bankaktien 100—½ bez. Schlesischer Bankverein 81½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 88½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127 Br. dito Lit. B. 119½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior.-Oblig. 93 1/16 Br. dito Prior.-Oblig. 75½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 45½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50 11/12 Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend, 5. Febr., Abends 7 Uhr. Die heutige Abendbörse zeigte eine steigende Tendenz. Kreditaktien begannen zu 207, Franz. Oestr. St. Eis. Akt. zu 224, Nordbahn zu 168, u. schlossen zu 212, 20, 231, 30, 169, 10.

Amsterdam, Sonnabend, 5. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft, Kurse niedriger.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 69⅞. 5proz. Metalliques Lt. B. 79¼. 5proz. Metalliques 67⅛. 2½proz. Metalliques 34 11/16. 1proz. Spanier 29. 3proz. Spanier 39¼. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100. 5proz. Russen Stieglitz 97. Merikaner 18 5/16. Holländische Integrale 64¼.

Paris, Sonnabend, 5. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren wegen der bevorstehenden Rede des Kaisers unentschlossen. Die 3% begann zu 67, stieg auf 67, 10 und sank auf 66, 90. Als man aber versicherte, die Rede werde friedlich lauten, stieg die Rente auf 67 und schloß sehr fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 85. 4½% Rente 96. Credit mobilier-Aktien 772. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 550. Lomb. Eisenb. Akt. 505. Franz-Josephsbahn 502.

London, Sonnabend, 5. Febr., Nachm. 2 Uhr. Der gestr. Wechselkurs auf Wien war 10 Fl. 70 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 6 Sh. Konsols 94⅞. 1proz. Spanier 29½. Merikaner 19⅞. Sardinier 78. 5proz. Russen 112½. 4½proz. 99½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.